

Dr. med. ALFRED LECHLER

DER DIAMANT

IM MENSCHEN

SS

V

Dr. med. Alfred Lehler

DER DÄMON IM MENSCHEN

Der bekannte Nervenarzt, welcher in seiner täglichen Praxis den verschiedensten seelischen Vorgängen gegenübersteht, gibt uns hier interessante Einblicke. Wer Lehlers bisherige Bücher gelesen hat, wird diese neue Schrift, in der er ein sehr zeitnahes Problem behandelt mit Interesse lesen.

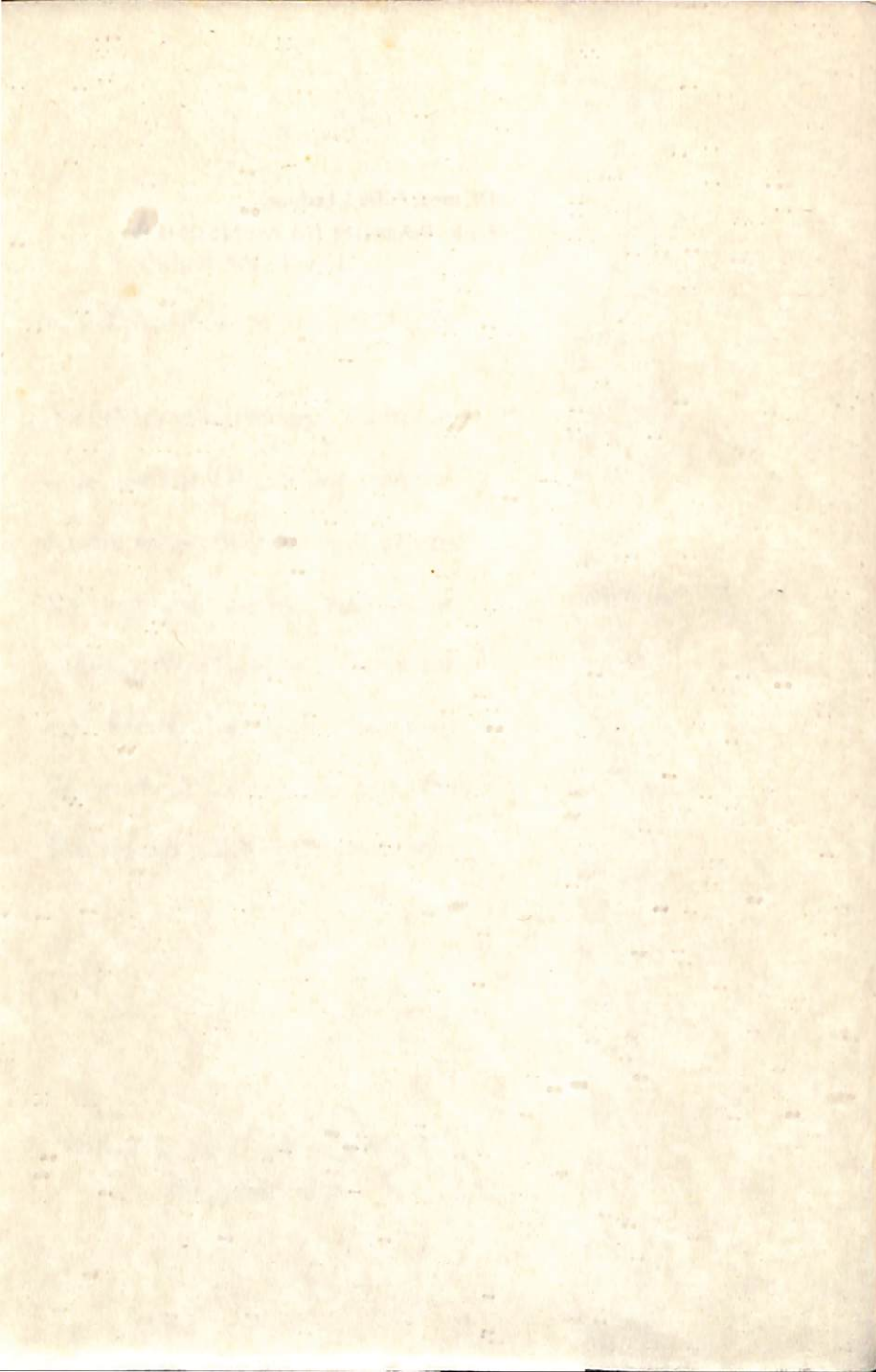
VERLAG GOLDENE WORTE

Stuttgart-Sillenbuch

Rival 558

Dr. med. Alfred Lechler
DER DÄMON IM MENSCHEN

Ms 81



Dr. med. ALFRED LECHLER

DER
DÄMON
IM
MENSCHEN



VERLAG GOLDENE WORTE STUTTGART-SILLENBUCH

DER
DAMON
IM
MENSCHEN

PNGS 47



1988, 4050

(B 4119)

INHALT

1. *Einleitung* 9
2. *Die Versuchung* 14
3. *Die Bindung* 26
4. *Die Besitzergreifung* 44
5. *Die Befreiung* 56

558

VORWORT

Zu der Abfassung der vorliegenden Schrift über den „Dämon im Menschen“ wurde ich des öfteren aufgefordert, so daß ich schließlich glaubte, mich einer solchen Bitte nicht länger entziehen zu dürfen. Meine Ausführungen sind nicht am grünen Tisch entstanden, sondern aus einer langjährigen ärztlich-seelsorgerischen Erfahrung an gesunden und seelisch-kranken Menschen heraus erwachsen.

Alfred Lechler

Oberursel/Ts., Kuranstalt Hohe Mark

VORWORT

Die Abfassung der vorliegenden Schrift über
den Namen der Menschen wurde in der Absicht
geschrieben, zu dem vorliegenden Zweck, nicht
einer solchen Schrift, die in der Regel zu einem
bestimmten Zweck und nicht zu einem Zweck
anderer Zwecke, sondern zu einem Zweck, der
wissenschaftlichen Natur zu entsprechen soll.

Wien, 1848.

Christoph von Schmid, Verleger.

1. Einleitung

Vom „Dämon im Menschen“ zu reden, erscheint keineswegs unzeitgemäß oder unwirklich. Wir haben im „Dritten Reich“ einen Begriff davon bekommen, wie sehr das Dämonische den Menschen erfassen und beherrschen kann, und wir sehen auch aus den Ereignissen der Gegenwart im großen wie aus den Schicksalen der Menschen im kleinen zur Genüge, welch eine verhängnisvolle Rolle die Dämonie zu spielen vermag.

Über die Natur der Dämonie bekommen wir nur von der Heiligen Schrift her eine klare Vorstellung. Die Bibel, dieses Buch von verblüffendem Wirklichkeitssinn, redet die nackte Wahrheit, die Wahrheit von Satan, dem Urheber alles Dämonischen, als einem Wesen, das lebt, ebenso wie Gott lebt, und das durchaus persönlich ist, ebenso wie Gott ein persönlicher Gott ist. Die Bibel deutet an, daß Satan ein gefallener Engelfürst ist, dem von Gott die Erde als Machtbereich zugeteilt wurde. Es ist daher unrichtig, Satan als eine rein symbolische Idee verstehen zu wollen und nur das Böse zu sehen, ohne hinter ihm den Bösen zu erkennen. Ebenso ist es abwegig, den Teufel auf der Bühne oder im Film in mancherlei Gestalt auftreten zu lassen, um ihn zu belächeln. Satan antwortet auf eine solche Handlungsweise mit teuflischem Grinsen; denn je mehr die Menschen ihn unterschätzen, um so mehr freut er sich darüber, weil er sie dann um so leichter zu

Fall bringen kann. Satan ist in der Tat ein Gegner, der nicht ernst genug genommen werden kann, der eine furchtbare Realität ist. Karl Heim sagt einmal: „Ich kenne Menschen, die den Teufel für ein mittelalterliches Märchen gehalten haben. Aber als sie von der Sünde der Unkeuschheit gepackt wurden, erkannten sie, daß es eine Wirklichkeit ist, wenn die Bibel von der Macht der Finsternis redet.“

Satan legt, seitdem die Menschheit besteht, eine unheimliche Wirksamkeit an den Tag. Er hat die Sünde in die Welt gebracht und sucht mit Hilfe eines Heeres von bösen Geistern, die in seinem Dienste stehen, die Menschen zur Sünde zu verführen. Alle Sünde stammt vom Teufel (1. Joh. 3,8 a). Sein einziges Ziel ist es, den Menschen, der von Gott zu Seinem Ebenbild bestimmt war, in seine völlige Abhängigkeit zu bringen und dadurch sein Reich zu vergrößern. Jeder Mensch ohne Unterschied ist seinen Angriffen ausgesetzt, zu jeder Zeit muß der Mensch mit Satans Angriffen rechnen, und zu jeder Art von Sünde wird er versucht. Die Heilige Schrift bezeichnet den Teufel daher als den „Widersacher“ des Menschen (1. Petr. 5,8), der ihn vom göttlichen Einfluß zu lösen und zum Bösen zu verführen sucht, um ihn schließlich dem Verderben preiszugeben. Unablässig ist Satan bemüht, den Menschen in Versuchung zu führen, so wie auch Jesus von ihm „allenthalben“ versucht wurde (Ebr. 4,15); gleich zu Beginn seines Auftretens war Jesus in der Wüste tagtäglich den Versuchungen des Teufels ausgesetzt (Luk. 4,1.2).

Aber Satans Ziel ist es, den Menschen nicht nur zur Sünde zu versuchen, sondern ihn auch so an sich zu binden, daß dieser ein Knecht der Sünde wird (Joh. 8,34). Der Mensch soll nach seinem Willen gar nicht mehr anders können, als Sünde tun. In der Tat stehen viele Menschen so sehr im Banne Satans, daß sie fast nur noch von solchen Gedanken erfüllt werden, die ihnen vom Teufel eingegeben sind. Wir wundern uns oft, wenn ein anderer, den wir als ehrenwert schätzen, den Mund auftut zu häßlichen Worten! Welche Gedanken aber mögen in seinem Herzen wohnen, die er gar nicht auszusprechen wagt! Und wir selbst werden oft mit Schrecken gewahr, daß wir uns vor unseren Nebenmenschen schämen müßten, wenn wir ihnen alle Gedanken offenbaren würden, die aus unserem Herzen aufsteigen. Schon im Kinde zeigt sich das Dämonische in Gestalt der Erbsünde. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf, sagt die Schrift (1. Mose 8,21). Satan hat ein höllisches Vergnügen, wenn der Mensch böse Gedanken hegt und böse Taten tut. Satans Macht ist furchtbar. Luther sagt mit Recht: „Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist; auf Erd ist nicht seinsgleichen“. Das ist gerade das Zeichen der Dämonie, daß der Mensch, wenn er nicht mit Gott in Verbindung steht, immer mehr der Macht des Teufels erliegt, immer mehr in die Sünde verstrickt wird, in immer größere Abhängigkeit von dem Bösen gerät. Reicht er Satan den kleinen Finger, so nimmt dieser seine ganze Hand. „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie

fortzeugend Böses muß gebären“. So zeigt die Bibel z. B., daß Eifersucht den Mord, Ehrsucht die Lüge zur Folge haben kann (1. Mos. 4,5.8; Apg. 5,2.8). Die Sendung Jesu und sein Sühnopfer zur Erlösung der Menschheit wäre nicht nötig gewesen ohne die von Satan in die Welt gebrachte Sünde und das Verlorensein des sündigen Menschen. Deshalb suchte der Teufel auf jede nur denkbare Weise Jesus vom Wege zum Kreuz abzuhalten, damit dieser die Menschheit nicht vom Zorn Gottes erretten könnte.

Satan ist aber nicht nur der Urheber der Sünde in der Welt, er ist auch der „Diabolos“, d. h. der Durcheinanderwerfer, der alles in Unordnung zu bringen sucht, der die Beziehungen der Menschen und Völker zueinander zu vergiften trachtet. Alle Unordnung ist vom Teufel, dem Gegenspieler Gottes, der ein Gott der Ordnung ist. Deshalb ist es Satans Ziel, auch die von Gott geschaffenen Ordnungen der Ehe, der Familie, der Obrigkeit aufzulösen. Die große Verbreitung der Mischehen, die zunehmende Zahl der Ehescheidungen, die Zersprengung der Familienglieder infolge der ungünstigen Wohnungs- und Berufsverhältnisse sind das Werk Satans.

Der Krieg ist nichts anderes als der Enderfolg der Bemühungen Satans um das Ziel, Unordnung zu säen. Und wenn er keinen heißen Krieg anstiften kann, ist es sein Bestreben, wenigstens den kalten Krieg anzuzetteln und aufrechtzuerhalten. Es soll und darf nicht zum wirklichen Frieden unter den

Völkern kommen; vielmehr soll ständiger Haß gegeneinander und Furcht voreinander bestehen, Unordnung und Chaos einkehren und die bestehende Unordnung nach Möglichkeit erhöht werden. Satan ist der Anstifter von Länderteilungen, politischen Unruhen, Verschwörungen, Revolutionen und Streiks, von Verrat, Zersetzung und Auflösung; Satan ist der Urheber von Machtstreben, Ehrgeiz und Gewaltherrschaft der Regierenden. Während die von Gott verordnete Obrigkeit für die öffentliche Ordnung und die Sicherheit des menschlichen Lebens sorgt, die Ehe, die Familie und das Eigentum schützt, widersetzt sich der Teufel der Obrigkeit (Röm. 13,2), um Unsicherheit und Angst zu verbreiten. Giftgas und Wasserstoffbombe sind unter seiner Mitwirkung entstanden. Wie er in der Vergangenheit den Untergang ganzer Völker herbeigeführt hat, so legt er es darauf an, den Völkern des 20. Jahrhunderts das gleiche Schicksal zu bereiten. Anfängen von der Austreibung der ersten Menschen aus dem Paradiese und der Verurteilung Kains zu einem unsteten und flüchtigen Lebenswandel (1. Mose 3,23.24; 4,12) bis zu dem schweren Los der Flüchtlinge und der Ausgebombten, der Verschleppten, Gefangenen und Vermißten, der heimatlosen Kinder in der Gegenwart — hinter all diesen Lebensschicksalen steht die Macht des Durcheinanderwerfers. Auch in der Seele des Menschen trachtet der Diabolos Unordnung zu schaffen, indem er ihn in Schuld gegenüber Gott und seinen Mitmenschen und in Uneinigkeit mit sich selbst zu verstricken

sucht, damit er durch Konflikte aller Art von Friedlosigkeit und Zerrissenheit erfüllt werde.

Wahrhaftig, die Größe der Macht, die Satan auf die Menschheit ausübt, kann nicht treffender zum Ausdruck gebracht werden als mit den Worten der Heiligen Schrift: „Die ganze Welt befindet sich in der Gewalt des Bösen“ (1. Joh. 5,19 Menge).

Der Einfluß Satans auf den Menschen kann sich in dreifacher Art äußern: in der Versuchung, der Bindung und der Besitzergreifung des Menschen.

2. Die Versuchung

Die Versuchung ist das nächstliegende Mittel des Teufels, den Menschen in seine Gewalt zu bekommen. Von Anbeginn der Welt hat Satan Verlangen nach der Seele des Menschen (1. Mose 4,7). Er schießt seine feurigen Pfeile auf ihn, um ihn zu Fall zu bringen. Nach Epheser 6,12 ist Satan mitsamt seinen Untertanen dem Menschen ganz nahe. Er ist der Fürst, der in der Luft herrscht (Eph. 2,2). Sein Herrschaftsbereich ist nicht die Hölle, der Ort der Gottlosen, sondern der Raum zwischen Himmel und Erde. Deshalb ist der Mensch von den dauernden Versuchungen des Teufels umgeben, er steht ständig in Berührung mit dem Feind, der ihm böse Gedanken ins Herz gibt (1. Chron. 21,1; Matth. 16,22.23; Joh. 13,2; Apg. 5,3).

Die Versuchungen Satans können die mannigfaltigsten Sünden im Menschen hervorbringen. Die Bibel führt eine Reihe von solchen Sünden an. So nennt Jesus folgende böse Gedanken, die aus dem Herzen des Menschen hervorgehen: Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Scheelsucht, Lästerung, Hochmut, Unverstand (Mark. 7,21.22 Menge). Und Paulus nennt als „Werke des Fleisches“: Unzucht, Unsittlichkeit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindseligkeiten, Streit, Eifersucht, Zorn, Parteilränke, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Mord, Trunkenheit, Völlerei und dergleichen (Gal. 5,19 — 21 Menge). Alle diese Sünden sind Werke des Satans, der das Herz des Menschen, solange dieser ohne Gott lebt, in Beschlag nimmt.

Die Sünden der *Sinnenlust* werden sowohl von Jesus als auch von Paulus an erster Stelle erwähnt. Und es ist bemerkenswert, daß auch nicht wenige andere Bibelworte, besonders des Neuen Testaments, von diesen Sünden reden (z. B. Kol. 3,5; 1. Thess. 4,3—7). Diese Tatsache will nicht etwa, wie häufig angenommen wird, besagen, daß die Sinnenlust strenger als andere Sünden von Gott beurteilt wird, sondern sie will hervorheben, daß diese Sünden eine besonders starke Verbreitung aufweisen und den Menschen völlig gefangennehmen können. Welch verheerende Rolle sie bei dem Volk Israel spielten, zeigt uns das Alte Testament, das an zahlreichen Stellen von der großen Häufigkeit und den Folgen der Sinnenlust berichtet. Satan versucht den Men-

schen mit Vorliebe zu diesen Sünden, da er wohl weiß, welche Macht der Geschlechtstrieb im Herzen des Menschen einnimmt. Satan macht mit seinen Verführungskünsten nicht halt vor hochgestellten Persönlichkeiten. So gelang es ihm, nicht nur den frommen König David durch diese Sünde zu Fall zu bringen, sondern auch seinen Sohn Salomo in seinem späteren Leben in die Bande der Sinnenlust zu verstricken, so daß Salomo sich mehr und mehr von Gott entfernte. Und welche Ausdehnung hat der Ehebruch, der eng mit der Sinnenlust zusammenhängt, bei allen Völkern gewonnen! Von den Folgen, die die Sinnenlust am Körper als auch an der Seele des Menschen zeitigt, könnte der Nervenarzt Erschütterndes berichten. Und der Seelsorger weiß, daß diese Sünde den Menschen wie kaum eine andere Sünde allem Göttlichen entfremdet. So trachtet Satan durch die Verführung zur Sinnenlust den Menschen an Leib, Seele und Geist zu ruinieren, damit dieser das Reich Gottes nicht ererben kann (1. Kor. 6,9; Eph. 5,5; Offb. 21,8; 22,15).

Auch der *Götzendienst*, den der Mensch treibt, ist von Satan gewirkt. Weil Gottes Gebot lautet: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben“, ist es Satans Bestreben, dem Menschen andere Götter als verlockend hinzustellen, um ihn auf diese Weise von Gott abzubringen. Salomo wurde von Satan nicht nur zur Sinnenlust, sondern auch zum Götzendienst versucht. „Seine Weiber wandten sein Herz fremden Göttern zu.“ Dadurch aber brach Gottes Gericht über ihn herein.

Der Götzendienst kann in Gestalt der *Weltliebe* sich zeigen. Auch zu ihr versucht Satan den Menschen in besonderer Weise. Denn der Teufel weiß, daß die Freundschaft der Welt die Feindschaft Gottes bedeutet (Jak. 4,4), und daß in dem Menschen, der die Welt lieb hat, nicht die Liebe zum himmlischen Vater wohnen kann (1. Joh. 2,15). Deshalb sucht Satan Kino und Radio, Kabarett und Bar und andere Vergnügungen, Illustrierte, Magazine und Schundschriften zu benützen, um die Weltlust im Menschen anzufachen und ihn dadurch mehr und mehr für göttliche Einflüsse unempfänglich zu machen.

Damit der Mensch seine Weltlust nach Möglichkeit befriedigen kann, muß er eilen, um die nötige Zeit hierfür zu bekommen und überall dabei zu sein, wo etwas „los“ ist. *Eile* aber ist vom Teufel. Er hetzt den Menschen, weil er das Verlangen nach Stille und Selbstbesinnung in ihm zu ertönen sucht. Es ist klar, daß der gehetzte Mensch keine Zeit mehr hat für Gott und Sein Wort. Er flieht geradezu die Stille, weil er in ihr zu sehr sich selbst überlassen ist. Deshalb hat der Teufel seine Freude an dem ruhelosen Großstadtmenschen, dem der Betrieb, das Tempo, die Vergnügungsstätten zum Lebenselement geworden sind. Den Sonntag gestaltet Satan zu einem Tag der Unruhe und des Lärmes, des Genusses und der Sensation um jeden Preis. Auch aus den christlichen Festen gelang es Satan vielfach, rein äußerliche Feiern zu machen, die den wahren

inneren Gehalt vermissen lassen und nur noch den geschäftlichen Interessen dienen.

Auch zur *Geldgier* verführt Satan die Menschen mit größtem Erfolg, so daß für viele das Geld der Götze ist, den sie anbeten. Die Bibel bezeichnet die Geldgier ungeschminkt als Götzendienst (Eph. 5,5; Kol. 3,5). Deshalb ist die Habgier eine satanische Eigenschaft. Nichts vermag den Menschen in stärkerem Maße von der Liebe zu Gott abzubringen als die Liebe zum Besitz. Immer wieder kann beobachtet werden, daß die Menschen, die nach Reichtum streben, in Versuchungen und Schlingen und in viele törichte und schädliche Begierden geraten (1. Tim. 6,9). Verlangen nach Geld und Verlangen nach Gott schließen einander aus. Deshalb hat Satan auch das Glücksspiel erfunden, das den „Spielteufel“ im Menschen gebiert, seine Sinne gefangennimmt und seinen Charakter allzu leicht verdirbt.

Ein Götzendienst besonderer Art ist die *Selbstvergötterung*, die sich als übersteigertes Geltungsbedürfnis und als Eitelkeit äußert. Deshalb säte die Schlange im Paradiese den Hochmut ins Herz der Eva mit den Worten „ihr werdet sein wie Gott“. Wer aber sich zum Hochmut verführen läßt und sich selbst in den Mittelpunkt stellt, dem widersteht Gott (1. Petr. 5,5). Das sehen wir an manchen Größten der Vergangenheit und Gegenwart, wie z. B. an dem König Nebukadnezar, den Gott, nachdem er sich in maßlosem Stolz erhoben hatte, in Wahnsinn fallen ließ (Dan. 4,25—30), oder an Napoleon und Adolf Hitler, die ihren Ehrgeiz und ihr Macht-

streben mit ihrem Untergang bezahlen mußten.

Eine andere Form des Götzendienstes ist die *Ausschweifung*. Auch sie benützt der Feind, um den Menschen von Gott zu lösen. Wie vielen Menschen ist der Bauch ihr Gott (Phil. 3,19), wie viele lieben das Vergnügen mehr denn Gott (2. Tim. 3,4). Einem genießerischen Leben gibt sich heutzutage der Mensch in zunehmendem Maße hin. Genuß in jeder Form ist sein Ziel. Er kann nicht mehr Maß halten im Essen und Trinken und in der Befriedigung seiner sonstigen Ansprüche. Aber er wird dadurch immer mehr abgestumpft gegen göttliche Einflüsse und schließt sich vom Reich Gottes aus (Phil. 3,19).

Eine weitere Gruppe von Sünden faßt die Bibel mit dem Wort „*Feindschaft*“ zusammen (Gal. 5,20). „Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord“ — zu all diesen Sünden versucht Satan den Menschen in der Absicht, die Beziehungen der Menschen untereinander zu stören. Da die Liebe das Wesen Gottes und die erste Frucht des Heiligen Geistes ist, bemüht sich Satan, die Liebe aus dem Herzen des Menschen herauszureißen und an ihrer Stelle Lieblosigkeit in jeder Form zu säen. Welche Freude bereitet es dem Teufel, wenn die Menschen in Zank und Streit miteinander geraten! Das Wort „hier ist der Teufel los!“ kennzeichnet in drastischer Weise die Situation, in der die erregten Gemüter einander beschimpfen.

Daß Satan auch hinter der *Lüge* steht, ist nicht zu verwundern. Denn er weiß, daß der Lügner keine Gemeinschaft mit Gott haben kann. Schon im Pa-

radiese betörte die Schlange Eva durch eine Lüge und verleitete Adam zu einer Lüge Gott gegenüber. Daß die Neigung zur Lüge jedem Menschen innewohnt, bezeugt das Alte und das Neue Testament mit den Worten: „Alle Menschen sind Lügner“ (Ps. 116,11; Röm. 3,4). Die Lüge ist diejenige Sünde, die beim Kinde am frühesten beobachtet wird. Alle Lüge aber ist Gott ein Greuel, da sie vom Vater der Lüge, dem Teufel, stammt (Joh. 8,44). Daher wird auch die Lüge unter den Sünden erwähnt, die den Menschen vom Reiche Gottes ausschließen (Offb. 21,8,27; 22,15). Die Absicht Satans, den Menschen zur Unwahrhaftigkeit, zum falschen Zeugnis, zur Verleumdung zu verführen, gelingt ihm mit größtem Erfolg. Wieviele Menschen gibt es, die sich unbedenklich der Lüge bedienen, ja, die am laufenden Band die Unwahrheit reden, so daß sie sich der Stimme Gottes mehr und mehr verschließen.

Auch den *Neid* benutzt der Feind, um die Menschen zu entzweien. Wenn jemand sieht, daß der andere es besser hat als er, betrachtet er ihn als seinen Feind und sucht ihm zu schaden, wo er kann. Ebenso ist es mit der *Unversöhnlichkeit*, die den Menschen nur noch an das Unrecht denken läßt, das ihm angetan wurde. Satan schürt Rachedgedanken in ihm und sucht auf jede Weise zu verhindern, daß er sich mit dem andern aussöhnt.

Ein beliebtes Mittel Satans, um die Menschen auseinanderzubringen, ist der *Haß*. Dieser kann das Menschenherz derart erfüllen, daß er jede gute Regung in ihm erstickt, ja, nicht selten zum Mordver-

such und Mord führt. So suchte der jüdische König Saul seinen Nebenbuhler David immer wieder umzubringen, und Kain erschlug im Haß seinen Bruder Abel. Ein haßerfüllter Mensch vermag sich der Stimme Gottes nicht zu öffnen.

Der *Mord* ist Satans letztes Ziel, denn er ist ein Mörder von Anfang (Joh. 8,44). Gott hat in seinen Geboten das Töten untersagt. Denn wer einen anderen oder sich selbst tötet, verkürzt die Lebenszeit, die Gott dem Menschen geschenkt hat, und entzieht sich der Verantwortung, die er für sein eigenes Leben vor Gott hat. So ist es für Satan selbstverständlich, daß er entgegen dem göttlichen Gebot den Menschen zum Mord zu verführen sucht. Der brutale Vernichtungswille Satans kommt in dieser Absicht zum Ausdruck.

In besonderem Maße hat Satan es auf alle echten Jünger Jesu abgesehen, die er mit tödlichem Haß verfolgt, weil sie seinem Einfluß am stärksten Abbruch tun. Wenn er einen anerkannten Gottesmann so zu Fall bringt, daß allgemeiner Anstoß erregt und das Christentum verlästert wird, feiert er einen großen Triumph. Er versucht ohne Aufhören auf die verschiedenste Weise, seine Angriffe gegen die Gläubigen zu richten, um sie unter seinen Einfluß zu bringen.

So trachtet Satan, den Christen vom Bibellesen abzuhalten, indem er ihm Zeitmangel einredet und ihm eine andere Beschäftigung als wichtiger hinstellt. Und wenn der Christ dennoch im Worte Gottes liest, sucht Satan ihn durch allerlei äußere

Eindrücke davon abzulenken oder ihn über schwierige Stellen stolpern zu lassen oder die Kritik an der Bibel in ihm zu wecken, nur damit er nicht verlangend und betend die Bibel liest.

Auch das Gebetsleben des Christen trachtet Satan zu beeinflussen, indem er ihn zur Lauheit und Trägheit verführt, wenn die Erhörung der Gebete ausbleibt. Immer wieder müht sich der Teufel, dem Christen allerhand Zweifel einzuimpfen. Der Zweifel, den die Schlange der Eva eingab — „sollte Gott gesagt haben?“ — ist auch heute noch Satans List, um die Wahrheit des Wortes Gottes zu verfälschen und den Menschen zu betrügen. Er sät Mißtrauen gegen Gott in sein Herz und sucht die Glaubwürdigkeit des göttlichen Wortes zu erschüttern, indem er die Jungfrauengeburt, die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu und vieles andere, was dem Christen teuer und heilig ist, als fraglich hinstellt. Oder er redet ihm ein, die Sünde, zu der er hinneigt, sei doch gar nicht so schlimm; und wenn der Christ der Sünde zum Opfer gefallen ist, flüstert der Teufel ihm zu, daß er durch seine Schuld sein Seelenheil für immer verscherzt habe. Aus seinem lebendigen Glauben an Gott sucht Satan eine tote Rechtgläubigkeit zu machen und ihm dadurch eine falsche Heilsgewißheit einzureden. Er lullt ihn ein mit der Auffassung, es genüge zur Vergebung seiner Sünden, wenn er nur einmal im Jahr zum Abendmahl gehe. Den Verkündiger des Evangeliums verführt er zur Ehrsucht und erfüllt ihn mit dem „Predigerteufel“. Satan kann den Reichgottesarbeiter auch allzu großen Nach-

druck legen lassen auf eine bestimmte Lehrmeinung, auf kirchliche Ordnungen, auf liturgische Gebräuche, so daß die Botschaft von dem gekreuzigten und auf-erstandenen Christus nur zu leicht in den Hintergrund gerückt wird.

Die Freudigkeit im Dienst für Gott verwandelt der Teufel nicht selten in eine Befriedigung des Geltungsbedürfnisses, so daß der Christ bei all seiner Arbeit für den Herrn im Grunde nur das eigene Ich im Auge hat. Er dient seinen Nebenmenschen nicht mehr aus Erbarmen und Liebe, sondern in der Absicht, sich vor den Leuten sehen zu lassen. Die scharfen Worte, die Jesus gegen solche religiöse Heuchelei gebraucht (Matth. 23,5—7), zeigen, wie sehr diese das Werk Satans im Menschen ist.

Auch die Früchte, die der Heilige Geist im Menschen hervorbringt, werden unter der Einwirkung Satans vielfach in faule Früchte umgewandelt. So kann aus der geistlichen Liebe die sinnliche Liebe, aus der Freude in Gott weltliche Freude, aus dem Frieden mit Gott Gleichgültigkeit werden. Aus der Demut sucht Satan eine Scheindemut zu machen, die sich der Demut rühmt; die Freundlichkeit wird leicht zur Schmeichelei, die Sanftmut zur Furcht, dem anderen offen seine Fehler zu sagen. Die von Gott gewirkte Buße sucht Satan in eine Grübeleien mit fruchtlosen Selbstanklagen, das innere Wachstum in einen geistlichen Hochmut umzuwandeln. Aus der durch den Glauben an Jesu Sühnopfer erlangten Rechtfertigung wird eine Selbstgerechtigkeit, die auf die eigene fromme Leistung pocht, aus der Predigt

des Evangeliums wird eine Gesetzesverkündigung — kurz, alle von Gott im Menschen gewirkten geistlichen Gaben sucht der Feind für seine Zwecke umzugestalten.

Satan naht sich als der Versucher auch dann dem Menschen, wenn Gott ihm allerlei Trübsal schickt in der Absicht, ihn darin zu prüfen oder ausreifen zu lassen. Gerade hier hakt der Teufel mit Vorliebe ein, indem er den Menschen in Verzagtheit und Hoffnungslosigkeit oder in Murren und Auflehnung gegen Gottes Wege hineinzubringen sucht. Als z. B. Petrus auf Geheiß Jesu auf dem Wasser ging, prüfte Jesus seinen Glauben, indem er einen starken Wind kommen ließ. Aber sogleich nutzte Satan diese Prüfung für sich aus, indem er dem Petrus die Furcht vor dem Sinken eingab. Wie leicht lassen wir uns durch einen Krankheitssturm, durch den Verlust eines Angehörigen oder durch ein anderes schweres Erlebnis von Gott abbringen, ohne dabei zu erkennen, daß es der Teufel ist, der in uns sein Werk treibt! Und wenn Gott dem Menschen gute Tage schenkt, um ihn zu prüfen, ob er sie dankbar aus Seiner Hand nimmt, benutzt sie wieder der Teufel, um den Menschen in Gleichgültigkeit gegen Gott zu versetzen. So funkt Satan bei allem, was Gott dem Menschen schickt, dazwischen, damit es ihm auf jeden Fall zum Schaden gereiche, wie andererseits Gott die Versuchungen Satans zum Bösen dazu benutzt, um den Menschen zur Widerstandsfähigkeit gegenüber der Versuchung und zur Treue gegen Ihn zu erziehen.

Es besteht also ein dauerndes Gegeneinanderarbeiten von Gott und Satan.

Auch körperliche Schwäche, Müdigkeit, Schmerzen und seelische Anfälligkeit sind dem Teufel eine willkommene Gelegenheit für seine Angriffe, da der Mensch in solchen Zuständen besonders leicht versuchlich ist (z. B. 1. Kön. 19,4), so wie andererseits die Pflege unseres Leibes von Satan benutzt wird, um uns zur Selbstverliebtheit und zu bösen Begierden zu verleiten (Röm. 13,14).

Aber nicht nur auf den einzelnen Christen hat Satan es abgesehen, indem er ihn dauernd zur Sünde und damit zum Abfall von Gott zu verführen sucht, sondern seine Anläufe richten sich auch gegen die *Gemeinde Jesu*. Sein Ziel, Uneinigkeit und Streit unter die Gläubigen zu tragen, erreicht Satan vornehmlich dadurch, daß er manche Glieder der Gemeinde mit Herrschsucht, Engherzigkeit und kleinlicher Eifersucht erfüllt. Dabei schlägt er sie mit Blindheit, so daß ihnen gar nicht bewußt wird, wie sehr sie durch ihr Verhalten seine gottwidrigen Geschäfte besorgen.

In besonderer Weise wird die Uneinigkeit der Gemeinde gefördert durch Irrlehrer. Satan streut Verführer unter die Gemeinde, die auf strittige Lehrfragen den Hauptnachdruck legen, alle möglichen Gesetze aufstellen und so die Gläubigen verwirren (1. Tim. 4,1; 2. Tim. 2,26). Immer wieder sucht der Feind bei der Verkündigung des Evangeliums Unkraut zu säen (Matth. 13,25.28). Schon in den jungen Christengemeinden gelang ihm diese Absicht, indem

er Ananias und Saphira zur Lüge, Demas zur Weltliebe, Alexander zur Lästerung bewog. Die Spaltung der Gemeinde in Korinth, die Gesetzlichkeit der galatischen Christen, die Lehre der Nikolaiten in der Gemeinde von Pergamus — das alles ist Unkraut, das der Feind zwischen den guten Samen säte.

Die Verführung Satans zum Bösen wird sich besonders in der Endzeit innerhalb der Gemeinde bemerkbar machen. Wenn die Christen von allen Menschen gehaßt sein werden, verlieren nicht wenige unter ihnen ihren Glauben und liefern ihre bisherigen Glaubensgenossen den Feinden des Christentums aus. Dabei wird eine große Zahl falscher Propheten sich hervortun und die Auserwählten verführen (Matth. 24,4.5.9—11.24). Gefahren über Gefahren tun sich auf für den Gläubigen, der allen Grund hat, darauf achtzuhaben, daß die Verführung Satans nicht auch in seinem Herzen ihr Werk vollbringe.

So wird der Mensch vom Teufel mit den verschiedenartigsten Mitteln zu den mannigfaltigsten Sünden verleitet. Satan ist „der Versucher“ schlechthin (Matth. 4,3).

3. Die Bindung

Die einfache Versuchung zur Sünde genügt Satan nicht. Denn der Mensch kann die Versuchung abwehren und den teuflischen Angriff zunichte machen. Deshalb ist es Satans Bestreben, den Menschen ganz in seinen Bann zu schlagen und sich untertänig zu

machen. Dies erreicht Satan, indem er dem Menschen die Sünde so begehrenswert hinstellt, daß er sich mit Leidenschaft ihr hingibt und bewußt in ihr verharrt. Wenn er aber an der Sünde Gefallen findet und keine Vergebung mehr sucht, verstrickt er sich immer mehr in Schuld. Während bei der Versuchung Satans der Mensch die freie Entscheidung darüber behält, ob die „feurigen Pfeile“ Satans an ihm abprallen oder ihn verwunden, bringt er bei der Bindung durch den Teufel nicht mehr den Willen auf, sich von ihm zu lösen, weil er sich bewußt der mahnenden Stimme Gottes verschlossen hat und sich dauernd gegen Seinen heiligen Willen versündigt. Er hat die Einladung Gottes, Kind und Erbe Seines Reiches zu werden, mit kalter Gleichgültigkeit beantwortet (Matth. 22,5), hat sich von Gott gelöst und lebt in Gottlosigkeit dahin. Er spottet Gottes und kehrt Ihm lachend den Rücken. Aber Gott läßt sich nicht spotten, Er gibt Sein liebendes Werben um den Menschen auf und zieht sich von ihm zurück (Gal. 6,7).

Wenn aber Gott Seine Hand von einem Menschen abzieht, legt Satan automatisch seine Hand auf ihn und bindet ihn an sich. Er nimmt sofort Beschlag von ihm und macht ihn zu seinem Diener. Wenn der Mensch durch seinen fortgesetzten Ungehorsam gegen die göttlichen Gebote das Anrecht auf Gottes Hilfe verliert, bekommt Satan ein Anrecht an ihn, indem er sein Denken, Fühlen und Wollen so sehr beherrscht, daß der Mensch für Gottes Stimme unempänglich geworden ist; das Organ für das Göttliche ist ihm genommen, er hat keinen Sinn für Gottes

Liebe und Barmherzigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit. Der Teufel vernebelt seine Sinne und verblendet ihn, so daß er das helle Licht des Evangeliums nicht sieht (2. Kor. 4,4). Selbst wenn der Mensch Gott finden oder zu Ihm zurückkehren wollte, gelingt ihm dies nicht ohne weiteres, da die satanische Bindung zu stark ist. Wenn er das Gute will, ist sofort Satan auf dem Plan, um ihn davon abzuhalten. Von solchen Menschen gilt das Wort des Paulus: „Deren Verstand verfinstert ist, und die entfremdet sind aus dem Leben in Gott“ (Eph. 4,18). Die Gebundenen Satans stecken in groben Sünden und vollbringen die Werke ihres Herrn. Gott hat sie dahingegeben in die Gewalt des Teufels. „Sie sind erfüllt mit lauter Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier und Bosheit, voll von Neid, Mordlust, Streitsucht, Arglist und Tücke; sie sind Ohrenbläser, Verleumder, Gottesfeinde, Gewalttätige und hoffärtige Leute, Prahler, erfinderisch im Bösen, ungehorsam gegen die Eltern, unverständlich, treulos, ohne Liebe und Erbarmen. Sie kennen wohl die göttliche Rechtsordnung, daß, wer derartiges treibt, den Tod verdient, verüben es aber dennoch nicht nur selbst, sondern schenken auch noch anderen Beifall, die solche Dinge treiben“ (Röm. 1,28—32, Menge).

Die Gebundenen Satans fallen unweigerlich auch den *Süchten* zum Opfer. Satan benützt die zahlreichen schlechten Gewohnheiten der Menschen, um sie in Leidenschaften zu verwandeln. Nicht nur der *Alkohol* und das *Nikotin*, sondern auch zahlreiche andere *Rauschgifte* und Medikamente, die im ge-

heimen verbreitet werden, sind für Satan ein willkommenes Mittel, dem Menschen Schaden zuzufügen. In erster Linie aber gebraucht Satan die Sucht, um den Menschen an sich zu ketten; denn sie macht den Süchtigen geradezu unfähig, sich Gott auszuliefern, wie sie auch ein schon bestehendes Verhältnis zu Gott stört. Der Trunksüchtige ist nach 1. Kor. 6,10 geradezu vom Reiche Gottes ausgeschlossen.

Das Gefährliche der Alkohol- und Rauschgiftsucht besteht darin, daß sie nicht nur den Süchtigen selbst an Leib und Seele zu Grunde richtet, sondern auch das Familienleben zerstört. Der Süchtige scheut keinerlei Opfer an Geld, um sich das Mittel anzueignen; ja, er wird nicht selten zum Lügner oder Dieb, wenn er sich das Mittel nicht auf redliche Weise erwerben kann. Selbst der Gedanke an Bestrafung hält ihn von seinem Tun nicht ab. Er setzt leichtsinnig seine Existenz aufs Spiel, das Schicksal seiner Familie ist ihm gleichgültig. Wenn er sich auch seiner Ketten entledigen wollte, so gelingt es ihm doch nicht; oder, wenn es ihm gelingt, kommt es meist schon nach kurzer Zeit zu einem Rückfall in die alte Leidenschaft. Entweder ist sein Wille zu schwach, oder die Bande des Teufels sind zu stark. Es ist für den Arzt und den Seelsorger geradezu erschütternd, mit ansehen zu müssen, welche Verheerungen der „Alkoholteufel“ an Körper, Seele und Geist des Menschen anrichten kann. Das aber ist das Werk Satans.

Aber Satan erregt den Menschen auch noch zu einer Reihe anderer Süchte. Da ist vor allem die

sexuelle Sucht, die sich auf die verschiedenartigste Weise äußern kann. Den dem Menschen innewohnenden natürlichen Geschlechtstrieb benützt Satan mit Vorliebe, um aus ihm eine Leidenschaft zu machen. Diese kann eine derartige Stärke im Menschen erreichen, daß er nicht mehr auf die Stimme der Vernunft und des Gewissens hört, sondern sich hemmungslos seinen Trieben hingibt. Obwohl er klar voraussieht, daß er sich körperlich ruiniert und beruflich mehr und mehr scheitert, kann er nicht davon lassen. Er denkt nicht daran, daß er sich durch seine Leidenschaft oft nicht nur an seiner eigenen Seele versündigt, sondern auch, wenn ein anderer mitbeteiligt ist, diesen in schwere innere Not bringen kann. Satan feiert auf diesem Gebiet die größten Triumphe, da der Mensch durch seine Triebhaftigkeit dem Teufel ganz und gar hörig werden kann.

Auch die *Lügensucht* ist außerordentlich verbreitet. Gebundene Menschen lieben ganz besonders die Lüge. Sie freuen sich geradezu, das Blaue vom Himmel herunterzulügen und dadurch die Bewunderung ihrer Umgebung zu erregen. Dabei können sie sogar unter Anrufung des Namens Gottes ihre Lügen bekräftigen. Solche Menschen sind schließlich gar nicht mehr imstande, Wahrheit und Dichtung auseinanderzuhalten. Häufig ist auch die *Verschwendungs-sucht*, die den Menschen zum Kauf unnötiger Gegenstände oder von Eßwaren treibt. Er kann es nicht lassen, alles, was ihm begehrenswert erscheint, sich zu verschaffen, selbst wenn er dabei in Schulden gerät. Ebenso vermag die *Lesesucht* den Menschen so

sehr zu ketten, daß er sich jede freie Minute der Lektüre besonders von schlüpfrigen Romanen und Schundschriften hingibt. Auch von der *Ehrsucht* kann der Mensch derart gepackt werden, daß er völlig gefesselt ist an sein eigenes Ich und sofort gereizt wird, wenn etwas nicht nach seinem Wunsche geht, oder gekränkt ist, sobald ein anderer ihm kein Lob spendet oder es wagt, ihm zu widersprechen.

So erwachsen sämtliche Süchte aus der Wurzel aller Süchte, der *Ichsucht*. Satan versteht es meisterhaft, den Menschen dahin zu bringen, daß er statt Gott das eigene Ich auf den Thron seines Herzens setzt. Wenn aber der Mensch nur noch seiner Sucht lebt, ist er unweigerlich dem teuflischen Einfluß preisgegeben. Er muß der Sucht nachgeben, ob er will oder nicht. Er selbst bekennt oft, wie sehr er ein Gebundener seiner Sucht ist. „Mich hat der Teufel in den Klauen“, „ich möchte so gern rein sein und kann es doch nicht“ — so oder ähnlich äußert er sich. Während er, ehe er die Sünde begeht, eine geheime Lust empfindet, ist er oft hinterher von Ekel vor der begangenen Tat erfüllt. So schrieb mir ein Patient: „Ich bin abgrundtief schlecht, mich schüttelt es vor mir selbst, und ich kann mich doch nicht ändern. Es gibt keine Sünde, die ich nicht tue bzw. habe. Ich bin schmutzig, verlogen, bin boshaft anderen gegenüber, lieblos, selbstsüchtig, mitleidslos, grauenhaft ichbezogen, neidisch, geizig, oft voll Haß, unversöhnlich. Was soll ich nur tun? Ich verzweifle über meiner Schuld. Und aus all dem kommt eine grauenhafte Angst vor Gott...“

Weil der Mensch in solch groben Sünden verharrt, zu denen noch viele andere Sünden gehören, wie das Begehen eines Meineides, der Mord Ungeborener, der dauernde Mißbrauch des Namens Gottes, Fluchen und Lästern, steht er unter dem Zorn Gottes (Röm. 1,18) und verstockt sich mehr und mehr gegen Gott.

Ein an Satan Gebundener war der ägyptische König Pharao. Weil er die Stimme Gottes verachtete und auf Mose nicht hören wollte, verstockte ihn Gott (2. Mose 4,21; 5,2). Von Satan Gebundene waren die Israeliten, die nicht Gott, sondern anderen Göttern dienten. Deshalb erging das Wort des Herrn an den Propheten Jesaja: „Verstocke das Herz dieses Volkes, und laß ihre Ohren hart sein und blind ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen (Jes. 6,10)! An Satan Gebundene waren die Pharisäer und Schriftgelehrten des jüdischen Volkes. Weil sie Jesus trotz Seiner Wunder nicht glaubten, wurden sie von Ihm als „verblendete Leiter“ bezeichnet (Matth. 23,16.24; Joh. 12,37—40); weil sie Jesus nach dem Leben trachteten, nannte Er sie Teufelskinder (Joh. 8,37.44).

Satan bindet aber nicht nur direkt den Menschen an sich, sondern er kann ihn auch durch seine Untertanen binden lassen. So benützt er die ihm hörig gewordenen Menschen, um andere zum Bösen zu *verführen*. Schon im Paradies wandte Satan diese Methode an, indem Eva unter der Einwirkung der Schlange den Adam zum Essen der verbotenen

Frucht verführte. So kann durch den Einfluß eines bewußten Gottesleugners ein Mensch völlig an die Sünde gebunden werden. Er ist so sehr in der Gewalt des Verführers, daß er nichts ohne dessen Einwilligung tut und immer wieder in Sünde fällt. Er selbst hat das Gefühl, daß die Sünde, die er tut, nicht aus seinem eigenen Herzen kommt, sondern der Stimme des Verführers entspringt. Auch wenn er im Grunde das Gute will, trotzt er jedem, der ihn von seinem Verführer zu lösen sucht. Er fühlt sich immer wieder wie von einer magischen Kraft zu seinem Verführer hingezogen. Es ist erschütternd zu sehen, wie ein Mensch sein ganzes Leben unter dem Bann eines Verführers stehen kann, von dem er vielleicht schon in der Jugend zur Sünde verleitet wurde, und von dessen Einfluß er sich nicht mehr zu lösen vermag, auch wenn er keine äußere Verbindung mehr mit ihm hat. Besonders verbreitet ist die Verführung zur Unreinheit und Unwahrhaftigkeit. Weil der Verführer den Einfluß des Guten bei seinem Opfer auszuschalten weiß, wird dessen Gedankenleben völlig vergiftet, so daß er sich mehr und mehr von Gott entfernt und Satans Werkzeug wird.

So wie Jesus Seinen Jüngern den Auftrag gab, in alle Welt zu gehen und das Evangelium aller Kreatur zu predigen, so ist es auch Satans Wille, daß die Menschen, die ihm verfallen sind, andere für ihn werben, damit möglichst viele Menschen ihm gehorchen und der Macht des Bösen zum Sieg verhelfen. Und so wie im Himmel Freude ist über einen Sünder, der Buße tut, so ist bei Satan und seinen

Dämonen Freude über jeden Menschen, der sich ihm ergeben hat. Die Heilige Schrift warnt des öfteren vor der Verführung (Matth. 7,15; 24,4.5.11.24); denn der Verführer versteht es entsprechend dem Vorbilde seines Meisters in raffinierter Weise, sein Opfer an Satan zu binden.

Neben den erwähnten Sünden sucht Satan durch *Verfehlungen besonderer Art* den Menschen an sich zu binden. Von solchen Sünden ist 5. Mose 18,9—12 die Rede: „Wenn du in das Land kommst, das der Herr, dein Gott, dir geben wird, so sollst du dich nicht daran gewöhnen, die Greuel der betreffenden Völkerschaften nachzuahmen. Es soll sich niemand unter dir finden, der seinen Sohn oder seine Tochter als Opfer verbrennen läßt, niemand, der Wahrsagerei, Zeichendeuterei oder Beschwörungskünste und Zauberei treibt, niemand, der Geister bannt oder Totengeister beschwört und einen Wahrsagegeist befragt oder sich an die Toten wendet. Denn ein jeder, der sich mit solchen Dingen befaßt, ist für den Herrn ein Greuel, und um dieser Greuel willen verdrängt der Herr, dein Gott, diese Völker vor dir her.“

Nicht wenige von diesen Sünden sind auch in der heutigen Zeit noch anzutreffen.

Zunächst die *Wahrsagerei*. Während Gott durch Sein Wort und Seinen Geist dem Menschen die für ihn wichtige Erkenntnis über seinen Lebensweg, die Zukunft und das Jenseits geben will, sucht der Mensch eigenmächtig auf außerordentlichem Wege

seine Zukunft zu ergründen. Deshalb wendet er sich an die Wahrsager. Diese aber suchen, abgesehen von den Fällen, in denen sie mit Gedankenübertragung arbeiten, in erster Linie mit Hilfe von dämonischen Eingebungen die Zukunft des Menschen zu deuten oder Dinge auszusagen, die er mit seinen natürlichen Sinnen nicht zu erfassen vermag. So berichtet Lukas von einer Magd in Philippi, die auf Grund des in ihr wohnenden Wahrsagergeistes die für ihre Herren gewinnbringenden Aussagen machte (Apg. 16,16).

Daß viele Wahrsagerinnen im Bunde mit dämonischen Mächten stehen, geht auch aus folgender Begebenheit hervor: Eine zum Glauben an Christus gekommene Kartenlegerin und Wahrsagerin berichtete einem Seelsorger auf seine Frage, wie sie zu ihren Aussagen gekommen sei, nach langem Zögern, sie selbst habe gar nichts dabei getan; vielmehr sei jedes Mal eine Macht über sie gekommen, die Karten zu nehmen, und zwar gerade so, wie sie es tat. So seien die Karten in Wirklichkeit nicht durch sie, sondern durch die fremde Macht gelegt worden. Sie habe auch nichts gesagt, sondern es sei durch sie gesagt worden, so daß sie selbst oft ganz erstaunt über ihr Reden gewesen sei.*)

Die *Zeichendeuterei* wird in der Gegenwart vor allem in Form der Sterndeuterei angewandt. Mit Hilfe des Horoskops sucht man aus der bei der Geburt des Menschen erfolgten Stellung der Gestirne

*) Monatschrift „Der Weg zur Seele“, August 1952

zu erfahren, welche Tage ihm Glück und welche Tage ihm Unglück bringen.

Auch das *Tagewählen* spielt heutzutage eine große Rolle. So halten viele Menschen den Freitag für einen Unglückstag; besonders, wenn er auf den dreizehnten eines Monats fällt, treffen sie keine wichtigen Entscheidungen und warnen auch andere vor einem solchen Tage. Auch werden bestimmte Tage für manche abergläubischen Gebräuche gewählt bzw. ausgeschlossen.

Das *Totenbefragen* wird in heutiger Zeit bei spiritistischen Sitzungen vorgenommen. Mit Hilfe der gerufenen Geister sucht man einen Einblick in die dem Menschen verschlossene Welt des Übersinnlichen zu bekommen. So wird das Befragen des toten Propheten Samuel durch den König Saul in 1. Samuel 28 eingehend geschildert.

Die moderne Form der *Zauberei* ist das durch „weise“ Frauen ausgeübte sogenannte Besprechen oder die Sympathie. Durch Anwendung von allerlei Zaubermitteln und -formeln sucht der Mensch Gutes zu erlangen oder Böses abzuwehren, das er auf andere Weise meint, nicht bekommen bzw. nicht verhüten zu können. Die Zauberer werden nicht nur im Alten, sondern auch im Neuen Testament erwähnt. So ist in der Apostelgeschichte zweimal von Zauberern die Rede (Kap. 8,9 und 13,6), in Apg. 19,19 wird von Zauberbüchern gesprochen und die Zauberei als „vorwitzige Kunst“ bezeichnet.

Manche Menschen sehnen die Hilfe Satans zum Nutzen für sich oder zum Schaden ihrer Feinde her-

bei. So sagen sie etwa: „Wenn mir doch der Teufel helfen würde!“ oder: „Der Teufel soll dich holen!“ Andere beten geradezu zum Teufel, er möchte ihnen helfen, ja, sie gehen sogar einen direkten *Bund mit Satan* ein, um Erfolg zu erringen oder sich vor Unglück zu schützen. Sie unterschreiben mit ihrem eigenen Blut einen Vertrag mit dem Teufel und werden ihm hörig. Von einem solchen Vertrag ist schon Jes. 28,15—18 die Rede.

Es ist bemerkenswert, daß die Heilige Schrift vor all diesen Sünden eindringlich warnt und denen, die sich mit okkulten Dingen einlassen, schwere Strafen androht (siehe auch 3. Mose 19,31 und 20,6; Jer. 29,8). Auch im Neuen Testament werden die Zauberer vom Reiche Gottes ausgeschlossen (Gal. 5,20. 21 b; Offb. 21,8.27; 22,15).

Inwiefern aber sind die erwähnten abergläubischen Gebräuche und okkulten Machenschaften eine schwere Sünde? Weil sie nichts anderes sind als Götzendienst, indem der Mensch, statt Gottes Hilfe zu suchen, sich mit dem Teufel einläßt und dessen Dienst für sich beansprucht. Die Zauberei ist sogar noch schlimmer als Götzendienst, weil nicht ein Götze, sondern geradezu der Teufel selbst durch allerhand magische Formeln angerufen wird, um von ihm Hilfe zu erlangen, die man von Gott nicht bekommt. Diese Sünden sind daher eine direkte Übertretung des 1. Gebotes: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben Mir haben.“ Auch die Benutzung von Zaubereibüchern, besonders des „6. und 7. Buches Mose“, dient dazu,

sich mittels der Zauberei irgendwelche Macht zu verschaffen. In diesen Büchern sind eine große Zahl von unsinnigen Rezepten gegen allerlei Krankheiten bei Menschen und Vieh wie auch die Geheimnisse des Verkehrs mit der Geisterwelt und Anweisungen für Verträge mit Geistern enthalten. Wenn bei der Zauberei auch vielfach die Dreieinigkeit angerufen und das Vaterunser oder ein Bibelwort gesprochen und das Zeichen des Kreuzes geschlagen wird, so ist dies nur eine Tarnung des Teufels. Gott bekennt sich keinesfalls zu derartigen abergläubischen Zaubersformeln, die keine Gebete sind, sondern eine Gotteslästerung darstellen.

Die Methoden des Pendelns und der Rutengängerei, der Graphologie, des Hypnotismus und des Magnetismus sind zwar an sich als unbedenklich anzusehen. Doch können sie ebenfalls eine Gefahr bilden, wenn sie von Menschen ausgeübt werden, die mit okkulten Mächten in Verbindung stehen oder sonst dämonisch beeinflusst sind, was nicht selten der Fall ist. So habe ich mehrere Menschen kennengelernt, die im hypnotischen Zustand vergewaltigt wurden und seitdem jahrelang an unreine Gedanken und Handlungen gebunden waren. Wer sich daher dieser Verfahren bedienen will, hat zumindest darauf zu achten, daß der Ausübende nicht ein an Satan gebundener Mensch ist.

Ebenso bedenklich ist der abergläubische Gebrauch von Amuletten, die um den Hals oder auf der Brust getragen werden und Zaubersprüche enthalten, oder der Gebrauch der Talismane, wie das Aufhängen

von Hufeisen in Häusern, das Mitführen von Puppen in Autos oder das Tragen eines sogenannten Glücksringes. Alle diese Gegenstände sind nichts anderes als Zaubermittel, die den Zweck haben, den Menschen vor Unglück zu bewahren. Wenn auch viele Menschen, die sich ihrer bedienen, keinen tieferen Sinn hinter ihnen sehen, sucht Satan sie doch dadurch unter seinen Einfluß zu bekommen.

In dieses Gebiet gehört auch die Gewohnheit, wenn man von seinem guten Befinden erzählt, dreimal unter den Tisch zu klopfen mit den Worten: „unberufen, unberufen“ oder „teu teu“, was nichts anderes heißt als „Teufel“. Wenn man den Betroffenen auf die wahre Bedeutung dieser Unsitte hinweist, begegnet man entweder einem spöttischen Lachen oder aufrichtigem Erstaunen und Erschrecken, wenn dieser Ausruf in reiner Unwissenheit geschieht. Es ist meine Überzeugung, daß dieser Brauch von Satan durchaus ernst genommen wird, selbst wenn der Mensch diese Worte gedankenlos oder im Scherz ausspricht. Denn diese Gewohnheit ist in Wirklichkeit eine Anrufung des Teufels und daher als außerordentlich gefährlich anzusehen. Nicht weniger bedenklich sind manche spiritistischen Gebräuche wie Tisch- und Gläserrücken, die als Gesellschaftsspiele gelten.

Es ist verständlich, daß Satan mit besonderer Vorliebe zu all diesen Sünden den Menschen zu verleiten sucht, da derjenige, der solche Dinge treibt, sich in irgendeiner Weise dem Teufel verschreibt und dadurch zu einem „Greuel“ für Gott wird. Dieses

Bemühen gelingt Satan mit großem Erfolg. So ist die Verbreitung der schwarzen Kunst außerordentlich groß, viel größer, als meist angenommen wird. Es ist kein Zweifel, daß unzählige Menschen sich irgendwelcher abergläubischer Mittel bedienen und okkulte Handlungen vornehmen zum Zweck der Heilung von Krankheiten bei Menschen und Haustieren, zur Förderung des Wachstums auf den Feldern oder zum Erkennen der Zukunft. Aus zahllosen Zeitschriften und Illustrierten werden Horoskope abgelesen. Nach übereinstimmenden Aussagen von Kennern üben in den Städten und zahlreichen Dörfern eine Menge von Besprechern und Wahrsagerinnen ihr Handwerk aus. In vielen Gegenden sind die Zaubereimittel geradezu zu einer Volksmedizin geworden. In den Städten gibt es außerdem eine große Zahl spiritistischer Kreise, die mit Medien arbeiten. Es wird angenommen, daß es in den Kulturländern mehr Wahrsager mit übersinnlichen Kräften gibt als Geistliche beider Konfessionen.

Die verderbliche Wirkung, die dieses ganze Gebiet auf den Menschen ausübt, liegt klar auf der Hand. Satan schenkt zwar dem, der seine Hilfe aufsucht, mittels lügenhafter Kräfte, Zeichen und Wunder (2. Thess. 2,9) Gesundheit und Erfolg, wie er auch Jesus in der Wüste irdische Macht in Aussicht stellte, wenn Er vor ihm niederfalle und ihn anbeete. Die Menschen, die sich besprechen lassen, werden meist gesund, und denen, die zur Wahrsagerin gehen, wird, wenn diese im Bund mit teuflischen Mächten steht, die Zukunft richtig vorausgesagt. Aber Satan for-

dert für seine Hilfe eine Gegenleistung. Er kettet nämlich den Menschen mit schweren Fesseln an sich und gewinnt ein Anrecht an ihn. Der Teufel leistet niemals seine Dienste umsonst. Der Seelsorger kann häufig die Erfahrung machen, daß sofort oder bald nach der Inanspruchnahme Satans durch okkulte Verfahren bestimmte Merkmale sich bei dem Menschen zeigen, ebenso, wie sie nach dem Beharren in groben Sünden auftreten.

Im Vordergrund dieser Merkmale steht eine Unempfänglichkeit für göttliche Einflüsse; der Mensch geht der Verkündigung des Wortes Gottes aus dem Wege, alles Christliche, auch die Gemeinschaft der Gläubigen, ist ihm zuwider. Wahre Sündenerkenntnis und Reue fehlen ihm, er wird unfähig, sich zum Beten und Bibellesen zu sammeln. Es befällt ihn die Lust, dem anderen Böses zu sagen oder Gott zu lästern, oder er wird von einem plötzlich auftretenden unbegründeten Haß oder Jähzorn oder von Streitsucht erfüllt. Auch die Angst vor Gott kann ihn quälen, weil er wegen seiner Verfehlungen dessen Strafe fürchtet. Dazu können mancherlei seelische Störungen sich bei ihm bemerkbar machen, wie dauernde innere Unruhe und Angstzustände, Wutanfälle mit unüberlegten Handlungen, Lügen- und Stehlsucht, abnorme geschlechtliche Triebe.

Besonders charakteristisch ist die innere Zerrissenheit des Gebundenen. Solch ein Mensch kann einmal sich zu dem Guten hingezogen fühlen und das Verlangen haben, sich Gott auszuliefern und Ihm zu gehorchen, dann wieder zweifelt er an Gott, haßt das

Gute und hat Freude daran, Böses zu tun. Zwei Seelen wohnen in seiner Brust. So sagte mir ein Gebundener: „Ich bin völlig gespalten, in mir wohnt der Teufel und Gott.“ Einmal lehnt er sich trotzig gegen Gottes Führung auf, das andere Mal beugt er sich verzagt vor Gott. Auch wenn er an Gott gläubig ist, kann er bewußt grobe Sünden begehen; auch wenn er von seiner Schlechtigkeit durchdrungen ist, fehlt ihm die Reue. In einem Augenblick ist er unfreundlich, gereizt und gehässig gegen seinen Nebenmenschen, gleich darauf schämt er sich seiner Worte und Regungen und sehnt sich nach seiner Liebe. Einmal befällt ihn der Drang zum Selbstmord, dann wieder empfindet er Furcht, Hand an sich zu legen. Wenn ihm seine Bindung an Satan nicht bewußt ist, ist ihm sein Zustand meist völlig unerklärlich.

Das letzte Ziel Satans ist der Selbstmord des Gebundenen. Satan redet ihm etwa vor: „So wie du bist, will Gott dich nicht haben, du bist ja doch verloren, deshalb nimm dir doch selber das Leben!“ Wenn aber der Mensch diesen Einflüsterungen folgt, hat er sich dem göttlichen Einfluß entzogen, und Satan hat gewonnenes Spiel.

Die erwähnten Merkmale werden von zahlreichen Seelsorgern ohne weiteres auf okkulte Betätigung zurückgeführt; wenn eine solche im Leben des Gebundenen nachzuweisen ist. Von gläubigen Nervenärzten, wie z. B. von Bovet *), wird ein solcher Zusammenhang meist bestritten. In der Tat bleibt in

*) Theodor Bovet, Lebendige Seelsorge

nicht wenigen Fällen die Frage offen, ob hier nicht Ursache und Wirkung miteinander verwechselt werden, d. h. ob nicht erst das Vorliegen einer abnormen seelischen Verfassung den Menschen in den Okkultismus hineintreibt. Da jedoch die Mehrzahl dieser Fälle lediglich mit einer Ablehnung alles Göttlichen oder einer Erstarrung des Glaubenslebens, nicht aber mit krankhaften seelischen Störungen einhergeht, hat hier der Seelsorger das letzte Wort zu sprechen. Es gibt nun sehr zu denken, daß ganze Landstrecken, in denen okkulte Gebräuche allgemein verbreitet sind, dem Evangelium weithin verschlossen sind. So führt z. B. Koch **) die Tatsache, daß Tibet allen christlichen Missionierungsversuchen am längsten von allen Ländern getrotzt hat, mit Wahrscheinlichkeit darauf zurück, daß dieses Land als Hochburg des Okkultismus angesehen werden kann.

Wie dem auch sei, auf alle Fälle muß dringend davor gewarnt werden, daß sich der Mensch mit Wahrsagerei, Zeichendeuterei, Zauberei und Spiritismus abgibt, da eine solche Betätigung als schwere Sünde anzusehen ist, die den Menschen mit Sicherheit von Gott trennt und an Satan bindet.

Wie verhängnisvoll die satanische Bindung sich auswirkt, geht auch daraus hervor, daß sie sich auf die Nachkommen bis in die dritte und vierte Generation übertragen kann. Dies geschieht in der Weise, daß Gott die Sünden der Väter an deren Nachkommen heimsucht, indem er diese dem Teufel als Ge-

**) Kurt E. Koch, Seelsorge und Okkultismus

bundene überläßt. So stehen die Nachkommen unter dem Fluche des Erbes ihrer Vorfahren und in der Knechtschaft Satans. Diese Tatsache gilt nicht nur für die Vererbung der Trunksucht und der Syphilis, die die Keimanlage schädigen, so daß die Nachkommen eine Schwächung des Organismus als Erbteil mitbekommen. Auch Charakterfehler und Sünden jeglicher Art können auf die Nachkommen vererbt werden. Und außerdem scheint das Gesetz der Vererbung auch auf dem Gebiet der okkulten Betätigung wirksam zu sein, was Koch nachzuweisen versucht. Es kann nicht selten beobachtet werden, daß Gott eine ganze Sippe straft und zugrunde gehen läßt, wenn sie in Unbußfertigkeit und Abgötterei verharrt — ein erschütternder Beweis für die Wahrheit des göttlichen Wortes: „Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen“ (2. Mose 20,5).

4. Die Besitzergreifung

Wenn der Teufel ein Anrecht an den Menschen erlangt hat, kann dieser so sehr unter seinen Einfluß kommen, daß Satan das große Heer der ihm hörigen Dämonen benützt, damit sie von dem Menschen Besitz ergreifen und ihn auf diese Weise ganz für Satan gewinnen. Die Dämonen sind teils frühere Engel, die mitsamt ihrem Herrn, dem Satan, von Gott ab-

gefallen sind, teils Geister unselig verstorbener Menschen, die in ihrer Friedlosigkeit darnach trachten, einen Menschenleib als Wohnung zu bekommen, um sich über die Tatsache ihrer Verlorenheit hinwegtäuschen zu können und Ruhe zu finden, wie auch, um den Menschen zur Sünde zu verführen. Falls ihnen der Mensch als Behausung verwehrt ist, nehmen sie auch mit einem Tierleib, mit einem Haus oder solchen Stätten vorlieb, an denen sie sich gegen Gott und Menschen versündigt hatten.

Ist denn auch noch in heutiger Zeit das Vorhandensein der Besessenheit anzunehmen? Daß es zu Jesu Zeiten Besessene gab, darüber besteht für den Bibelgläubigen kein Zweifel. Nicht nur in den Evangelien, sondern auch in der Apostelgeschichte haben wir zuverlässige Berichte über Besessene. Warum sollte die Besessenheit, die zu Jesu Zeiten so überaus verbreitet war, in der Gegenwart nicht mehr vorkommen? Jesus vertrat jedenfalls die Auffassung, daß auch nach Seinem Erdenwandel die Besessenheit eine Tatsache sein werde. Darauf deutet Sein Wort hin, das Er kurz vor Seiner Himmelfahrt sprach: „Die Zeichen, die denen zuteil werden, die da glauben, sind die: in Meinem Namen werden sie Teufel austreiben.“ Es wäre daher durchaus verkehrt, wollten wir die Besessenheit als einen veralteten biblischen Begriff oder als eine theologische Erfindung ansehen. Die Besessenheit ist vielmehr eine furchtbare Wirklichkeit (Luk. 22,3).

In der Tat gibt es heutzutage Menschen, deren Zustand mit der in der Bibel beschriebenen Besessen-

heit eine mehr oder weniger große Ähnlichkeit aufweist. Auf Grund der biblischen Beschreibungen von Besessenen können wir folgende Kennzeichen nennen:

Das Sprechen eines anderen aus dem Besessenen (Matth. 8,29; Mark. 1,24; 3,11; 5,7; Luk. 4,34; 8,28; Apg. 19,15).

Das Wahrsagen (Apg. 16,16).

Ein zeitweise auftretendes unruhiges Verhalten des Menschen (Schimpfen, Schreien, Fluchen, Lästern, Toben) nach Mark. 5,5; 9,18.

Eine auffallend starke Körperkraft (Mark. 5,4; Luk. 4,35; Apg. 19,16).

Heftiges Widerstreben gegen alle göttlichen Einflüsse (Matth. 8,29; Mark. 1,24; 5,7; Luk. 4,34; 8,28).

Das unter besonderen Erscheinungen erfolgende Ausfahren des Dämon, z. B. unter Schreien, zu Boden fallen, Auftreten von Krämpfen (entsprechend Mark. 1,26; 9,26; Luk. 4,35.41; Apg. 8,7).

Die völlige Genesung des Besessenen nach erfolgter Austreibung (Mark. 5,15).

Werfen wir einen Blick in die Heidenwelt, so gibt es dort Fälle in großer Zahl, die als Besessenheit angesehen werden müssen, da sie zum Teil dieselben Merkmale wie die eben erwähnten aufweisen. Zwar sind sehr viele Zustände, die zunächst den Eindruck einer Besessenheit machen, zweifellos auf Selbstsuggestion und Ekstase zurückzuführen. Manche primitiven Völker scheinen auf Grund besonderer Veranlagung und langer Übung besonders empfänglich für solche Zustände zu sein. Aber es bleiben doch nicht

wenige Fälle übrig, in denen der Ekstatische in Sprachen redet, die er nicht versteht, und Angaben macht, die er auf natürlichem Wege nicht erfahren haben konnte. Das Unterbewußtsein reicht daher zur Erklärung mancher dieser Vorgänge nicht aus. Auch die telepathische Deutungsweise versagt oft, da keine der anwesenden Personen etwas von den Vorgängen weiß, die der Ekstatische berichtete. Man kommt daher ohne die Annahme eines Wahrsagergeistes in solchen Fällen nicht aus.

Nicht anders verhält es sich bei manchen Fällen, die im Abendland beobachtet sind. Wenn auch nicht wenige Zustände, die zunächst auf Besessenheit schließen lassen, psychologisch gedeutet werden können oder als Geisteskrankheiten angesehen werden müssen, so bleibt doch ein kleiner Rest übrig, der eine Menge von Rätseln aufgibt. Dem Psychiater gelingt es nicht, solche Fälle in die ihm geläufigen Krankheitsgruppen einzureihen, so daß eine ärztliche Diagnose nur mit einem Fragezeichen versehen werden kann; und auch der Psychologe vermag keine befriedigende Aufdeckung der Zusammenhänge zu geben, wenn er nicht seiner Phantasie allzu freien Lauf läßt. Ebenso steht der Parapsychologe letzten Endes vor einem Rätsel.

Besonders bezeichnend für das Vorliegen einer Besessenheit ist das bewußte Widerstreben gegen göttliche Einflüsse. Wenn der Besessene mit Gottesmenschen in Berührung kommt, die ihn religiös zu beeinflussen oder mit ihm zu beten suchen, machen sich starke Gegenwirkungen bemerkbar, weil der Dämon

sich dagegen wehrt, seine Behausung verlassen zu müssen. Er ist vom Teufel übel geplagt (Matth. 15,22) und von großer innerer Unruhe oder von Trotz gegen alles Göttliche erfüllt. Wenn keine religiöse Einwirkung erfolgt, ist der Besessene nach außen hin oft durchaus unauffällig; ja, er kann sich als gläubig erweisen, ohne daß er jedoch zum wirklichen Frieden in Gott gelangt. Zum Bibellesen und Beten fehlt dem Besessenen der Drang; wenn er dennoch einen Versuch dazu macht, empfängt er keinerlei Trost oder Kraft, oder es schieben sich böse Gedanken dazwischen. Zeitweise läßt er sich, einer inneren Stimme folgend, dazu hinreißen, Gegenstände zu zerschlagen, die Bibel zu zerreißen oder in die Ecke zu werfen, das Gesangbuch zu verbrennen und Lästerworte auszusprechen, was er hinterher ehrlich bereuen kann. Gegen gemeinsames Beten wehrt sich der Besessene. Den Namen Jesu auszusprechen, gelingt ihm nicht oder nur mit Widerstreben. Bei einer Besessenen, die ich beobachtete, standen Angstzustände im Vordergrund; obwohl sie das Verlangen hatte, konnte sie nicht zum Glauben kommen, weil sie von zahlreichen religiösen Zweifeln und Furcht vor Gott erfüllt war. Manchmal sieht der Besessene den Teufel leibhaftig vor sich, oder er wird bei Nacht von Gestalten besucht, deren Schritte er deutlich hört. Auch Klopferäusche und andere auffallende Erscheinungen können nicht nur vom Besessenen, sondern auch von seiner Umgebung beobachtet werden. Das Ausfahren des Dämon kann unter Schreien und Toben oder auch ohne

besondere Auffälligkeit erfolgen. In jedem Fall ist es mit einem plötzlich einsetzenden Gefühl der Befreiung des Menschen und mit der baldigen Übergabe an Christus verbunden.

Diese Kennzeichen finden sich auch bei mehreren in der neueren Literatur beschriebenen Fällen, so bei Gottliebin Dittus, die durch den Gebetskampf von Johann Christoph Blumhardt bekannt geworden ist *), ferner bei einer von Samuel Keller in seinem Buch „Aus meinem Leben“ erwähnten Frau, die mit einer Männerstimme Dinge aussagte, die sie selbst gar nicht wissen konnte, wie auch bei einem jungen Mann, von dem Johannes Seitz in seinen „Erinnerungen und Erfahrungen“ berichtet. Sein Zustand wurde durch anhaltendes Gebet, von dem er erst hinterher erfuhr, beseitigt.

Ich selbst habe im Laufe der Jahrzehnte einige Fälle zu Gesicht bekommen, die weder medizinisch noch psychologisch in befriedigender Weise zu erklären waren. Ich habe bereits in der Zeitschrift „Der Neubau“, Oktober 1948, zwei solche Fälle beschrieben. Ein weiterer Fall von Besessenheit sei hier erwähnt. Aus der langen Krankheitsgeschichte ist nur das Wesentliche herausgegriffen.

Eine 40 Jahre alte ledige Patientin litt seit 3 Jahren unter Anfällen von Migräne, deretwegen sie in ärztliche Behandlung kam. Neben der Migräne bestand eine seit zwei Jahren zunehmende Depression. Die Kranke gab an, sie finde keine Ruhe mehr, des

*) Blumhardts Kampf, Verlag Goldene Worte, Stuttgart-Sillenbuch

öfteren überfalle sie ohne Anlaß eine Wut, so daß sie die Bibel zerreißen möchte, sie könne nicht mehr essen und schlafen, auch verfolge sie dauernd der Gedanke, sie müsse ihrem Leben ein Ende machen. Sie rauche oft 30 Zigaretten und mehr am Tage. Auch überfalle sie oft ein Stehltrieb, dem sie nur zu ihrem Vergnügen nachgebe. Sie werde von einer fremden Macht zu schweren Sünden gezwungen, über die sie keine Reue empfinde. Zur Lüge sei sie jederzeit fähig. Bei Zornesausbrüchen habe sie eine wahnsinnige Kraft, so daß sie mit vier Menschen fertig werde. Vor allen Gläubigen habe sie einen Abscheu, sie empfinde geradezu einen Haß gegen manche Frommen. In der Gemeinschaftsstunde, die sie dennoch zeitweise besuche, widere sie das Beten der Teilnehmer an.

Die während längerer Zeit erfolgte Beobachtung der Patientin ergab, daß sie sich von ihren Mitpatientinnen völlig fernhielt, sie machte einen abweisenden Eindruck, sehnte sich aber innerlich nach einem verstehenden Menschen. Vor seelsorgerlichen Aussprachen fürchtete sie sich, dem Gottesdienst konnte sie nicht recht folgen. Zum Bibellesen hatte sie keine Lust, beten konnte sie überhaupt nicht, obwohl sie es manchmal wünschte. Sobald sie zu beten versuchte, war es ihr, als sei ihr der Hals zugeschnürt. Wenn man ihr beim Gebet einige Sätze vorsprach, konnte sie diese trotz guten Willens nur mit großer Mühe nachsprechen. Kniete sie beim Beten nieder, so war sie wie gelähmt, sank bald zu Boden, knirschte mit den Zähnen und gab Töne des Unwillens von

sich. Den Namen Jesu konnte sie überhaupt nicht über die Lippen bringen; wenn sie dazu aufgefordert wurde, „tobte“ es in ihr. Auch Lieder, in denen der Name Jesu vorkam, vermochte sie nicht zu singen. Das Sühnopfer Jesu hielt sie für eine Erfindung der Menschen. Sie selbst hatte das Empfinden, es liege ein Bann auf ihr.

Der Zustand der Patientin ließ auch nach eingehender Erforschung ihres Seelenlebens keine psychologische Deutung zu, so daß das Vorliegen einer Besessenheit höchst wahrscheinlich war. In meiner Annahme wurde ich bestärkt durch die Angabe der durchaus nüchtern veranlagten Patientin, sie höre bei Nacht öfters Schritte sich nähern und fühle eine Gestalt auf sich zukommen, die sie am Halse drückte, oder deren Hand sich auf ihre Brust legte. Sie wache gewöhnlich an den Schritten auf und sei hellwach, wenn sie die körperlichen Empfindungen verspüre.

Die *Gründe* der Besitzergreifung des Menschen durch Satan sind nicht immer klar erkennbar. Doch kommen wohl in erster Linie die gleichen Ursachen, die zur dämonischen Bindung führen, in Betracht. So hatte das dauernde bewußte Widerstreben gegen die Stimme seines Herrn die Besessenheit des Judas zur Folge (Luk. 22,3). Vielfach beobachten wir in der Vorgeschichte von Besessenen begangene Zauberei-sünden. So spielte bei Gottliebin Dittus offenbar der Gebrauch von Zaubermitteln in ihrer Kindheit die Hauptrolle beim Auftreten ihrer Besessenheit. Auch Amulette, die mit Zaubersprüchen versehen sind, können Besessenheit zur Folge haben. Die Besessen-

heit bei der von Samuel Keller erwähnten Frau war z. B. darauf zurückzuführen, daß in dem von ihr getragenen Amulett ein Zettel enthalten war, durch den der Träger sich Satan verschrieb. Nach der Entfernung des Amuletts durch Keller schwand die Besessenheit. Bei der von mir erwähnten Patientin war die Tatsache bemerkenswert, daß die Großmutter der Kranken Kartenlegerin war, sie selbst in ihrer Jugend besprochen wurde, später auch Karten legte und an spiritistischen Sitzungen teilnahm.

Die *Unterscheidung*, ob eine schwere satanische Bindung oder eine Besessenheit vorliegt, ist vielfach nicht leicht, da die Merkmale bei beiden Zuständen teilweise übereinstimmen. Ebenso verursacht die Unterscheidung zwischen Dämonie und Krankheit oft außerordentliche Schwierigkeiten. Aus diesen Gründen ist große Vorsicht in der Beurteilung solcher Zustände erforderlich, zumal die Häufigkeit der Besessenheit wesentlich geringer ist, als viele Menschen glauben. Dennoch besteht seitens des Seelsorgers wie auch der Angehörigen des Betroffenen häufig die Neigung, jede auffallende Erscheinung im Denken oder Handeln eines Menschen, für die man keine Erklärung weiß, als dämonisch oder gar als Besessenheit anzusehen. So sehr es einerseits gilt, mit der Macht Satans zu rechnen, so sehr müssen wir uns andererseits hüten, alles unter dem Gesichtspunkt der Dämonie zu betrachten; es könnten sonst bedenkliche Folgen entstehen. Wer allzu rasch an das Vorliegen einer Besessenheit glaubt, kann durch sein Verhalten nicht selten großen Schaden anrichten. Ich

habe in zahlreichen Fällen beobachtet, welche ungünstige Wirkungen auf einen seelisch Kranken von der unbegründeten Annahme einer Besessenheit ausgehen können. Wenn zum Beispiel, was häufig vorkommt, einem seelisch empfindsamen Menschen wegen ungeklärter Beschwerden vorgeworfen wird, er sei besessen, so kann dieser durch solch einen Vorwurf derart beeindruckt werden, daß er in schwere innere Unruhe und Gemütsdruck gerät. Oder wenn ein ängstlicher Mensch viel von Besessenheit hört oder liest, fürchtet er nur zu leicht, selbst von finsternen Mächten befallen zu werden. Ebenso können Menschen, die mit lebhafter Phantasie ausgestattet sind, krankhafte Visionen von bösen Geistern bekommen, wenn vor ihren Ohren über Dämonie gesprochen wird. Oder wenn einem Gemütskranken, dessen Glaubensleben infolge seiner Hemmungen erstarrt ist, vom Seelsorger gesagt wird, er sei vom Teufel besessen, und Gott könne ihm nur dann helfen, wenn er den rechten Glauben habe, so ist es durchaus verständlich, daß ein solcher Kranker vollends in Verzweiflung gerät, weil er den Worten des Seelsorgers entnimmt, daß ihm nicht mehr zu helfen sei. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch bei erblich bedingter Schwermut und bei Geistesstörungen solche Merkmale sich finden können, wie sie unter den Zeichen der Besessenheit angeführt wurden. Dies muß gegenüber der Auffassung mancher Seelsorger, bei allen Geistesgestörten und bei der Mehrzahl von Gemütskranken sei eine Dämonie anzunehmen, nachdrücklich betont werden. Ebenso

können eine Reihe von seelischen Störungen wie Weinkrämpfe, Schreien, Erregungszustände, Umsichschlagen, Ohnmachtsanfälle aus dem Unterbewußtsein stammen, bzw. auf einer krankhaften Anlage beruhen. Der Nervenarzt wird die meisten Zustände dieser Art auf Grund der Erforschung des Seelenlebens des Patienten als krankhaft erkennen und daher berechtigte Zweifel an dem Vorliegen von dämonischer Einwirkung anmelden.

Dabei darf jedoch eine wichtige Tatsache nicht übersehen werden. Satan wählt sich mit Vorliebe für seine Angriffe gerade die seelisch anfälligen und leicht beeindruckbaren Menschen aus, deren Widerstandskraft gegenüber dem Bösen herabgesetzt ist. So sucht er besonders die erblich belasteten, und zwar die willensschwachen, zur Sucht neigenden, reizbaren, wankelmütigen, asozialen Menschen in seine Gewalt zu bekommen. Auf Grund dieser Tatsache ist häufig das gleichzeitige Vorliegen einer krankhaften seelischen Störung und einer dämonischen Einwirkung anzunehmen.

Ferner ist zu sagen, daß auch bei manchen Vorgängen, die psychologisch durchaus begreifbar sind, Satan seine Hand im Spiele haben kann. Ebenso wie Gott die Heilung einer Krankheit bewirkt, obwohl diese durch natürliche Mittel beseitigt wurde, so kann auch Satan hinter einem Zustand stehen, der psychologisch zu deuten ist. Es wäre daher eine verkehrte Schlußfolgerung, grundsätzlich zu behaupten, daß jeder Vorgang, der psychologisch gedeutet werden kann, mit Satan nichts zu tun habe. Denn Satan

kann auch einen aus dem Unterbewußtsein stammenden psychologischen Vorgang verursacht haben. Warum sollte der Teufel sich nicht in das Unterbewußtsein einmischen können? Satan ist ein raffinierter Psychologe, der es versteht, sich der psychologischen Vorgänge zu bedienen und sich hinter ihnen zu verbergen, um nicht erkannt zu werden.

Die Frage, wieweit die satanische Bindung und die Besessenheit dem Betreffenden als *Schuld* angerechnet werden kann, ist nicht leicht zu beantworten. Diese Frage, die immer wieder von den Angehörigen solcher Menschen aufgeworfen wird, bedarf einer eingehenden sachlichen Prüfung. Die Patienten selbst machen sich über ihre Fehler teils schwere Vorwürfe, teils finden sie sich mit der Entschuldigung ab, daß sie hierfür nicht verantwortlich gemacht werden könnten. Im allgemeinen wird man sagen müssen, daß jede Sünde, ob sie in der kranken Anlage begründet oder die direkte Folge einer teuflischen Einwirkung ist, vor Gott schuldig macht. Und doch bin ich gewiß, daß ein solcher Mensch, wenn er keinen Gefallen an der Sünde hat, sondern eine bußfertige Haltung vor Gott einnimmt und den ehrlichen Willen bekundet, frei zu werden, von Gott Vergebung seiner Schuld erlangt.

5. Die Befreiung

Um den Versuchungen des Bösen erfolgreich Widerstand leisten zu können, gilt es zunächst, Satan als *persönlichen Gegner* anzusehen. Ebenso wie der Glaube an einen persönlichen Gott dem Menschen die Möglichkeit gibt, mit diesem Gott als einer Wirklichkeit zu rechnen, so wird uns erst durch das Wissen um die Existenz eines persönlichen Teufels die Kraft gegeben, ihm mit Ernst zu widerstehen. Sehen wir das Böse in der Welt als eine zwar große, aber doch unpersönliche Macht an, so stehen wir ihm auch nicht als einem persönlichen Feind gegenüber, der es auf uns abgesehen hat. Wenn wir als Anstifter unserer Sünden den Bösen erkennen, werden wir gegen die Versuchung mit größerem Erfolg ankämpfen können, als wenn wir hinter ihr nur eine böse Macht sehen.

Als Zweites gilt es zu erkennen, welche *List und Tücke* dieser persönliche Gegner anwendet, um uns zur Sünde zu verleiten. Erst wenn uns die Augen dafür aufgehen, daß Satan seine Angriffe gegen uns gerade dann führt, wenn wir am wenigsten gewappnet sind, und daß er gerade bei unscheinbaren Begebenheiten uns zu Fall zu bringen sucht, erst dann werden wir imstande sein, im rechten Augenblick dem Versucher die Tarnkappe vom Gesicht zu reißen und uns vor seinen „listigen Anläufen“ zu schützen.*)

*) Näheres hierüber siehe meine Schrift „Mannhaftes Christentum“, Kap. 1. Verlag Goldene Worte, Stuttgart-Sillenbuch

Weil der Mensch aber trotz dieser Erkenntnis den Angriffen Satans in eigener Kraft niemals gewachsen ist, ist die *Bitte um Bewahrung* dringend vonnöten. Jesus hat klar erkannt, daß der Mensch der Bewahrung vor Satan dringend bedarf. So bat Er Gott für Seine Jünger: „Ich bitte nicht, daß Du sie von der Welt nimmest, sondern daß Du sie bewahrest vor dem Übel“, das heißt vor dem Teufel (Joh. 17,15). Es wäre verkehrt, wollten wir um Bewahrung vor der Welt, d. h. der Versuchung bitten, da wir uns den Versuchungen Satans in keiner Weise entziehen können. Vielmehr sollen wir nach Jesu Wort um Bewahrung bitten vor dem Feind, der uns zum Bösen verleiten will. Auch die Bitte „führe uns nicht in Versuchung“ soll nichts anderes heißen als „gib, daß wir die Versuchung des Teufels bestehen können“. Gott versucht uns nicht zum Bösen (Jak. 1,13.14); solche Versuchung kommt nur von Satan. Es geht bei der Bitte des Vaterunser nicht um Bewahrung vor der Versuchung, sondern um Bewahrung in der Versuchung, um Bewahrung vor der Sünde. Der Christ darf daher wissen, daß Jesus ihn vor dem Fall bewahrt, wenn er unter Berufung auf Seine kostbare Verheißung „Niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen“ (Joh. 10,28) Jesu Hand ergreift und festhält, d. h. auf Ihn blickt und in Ihm bleibt. Auch als himmlischer Hohepriester, der zur Rechten Gottes thront, sucht Er die Seinen bei den Angriffen des Feindes vor der Sünde zu bewahren, indem Er bei Gott für sie bittet. Wenn Satan dauernd den Menschen zur Sünde zu verleiten sucht, so tritt Jesus

dauernd für die Seinen ein, um sie zu bewahren (Ebr. 7,25). Wenn Satan sich ausgebeten hatte, Gewalt über die Menschen zu bekommen, so betet Jesus für Seine Jünger, daß ihr Glaube nicht aufhöre (Luk. 22,31.32). Jesus weiß aus eigener Erfahrung um die Versuchungen und Kämpfe, denen die Seinen ausgesetzt sind. Weil er selbst vom Teufel versucht wurde allenthalben gleichwie wir, deshalb hat Er auch Mitgefühl mit unseren Schwachheiten (Ebr. 4,15). Und weil Er selbst den Versuchungen Satans siegreich widerstand, deshalb kann Er helfen denen, die versucht werden (Ebr. 2,18). Er ist der treue Herr, der Seine Jünger stärkt und bewahrt vor dem Bösen (1. Thess. 5,23.24; 2. Thess. 3,3; 1. Joh. 5,18b). Ohne Sein stetes Eintreten würden die Gläubigen immer wieder dem Feinde zum Opfer fallen.

Wenn du im Augenblick der Versuchung zu dem himmlischen Hohepriester aufblickst und Ihn um Bewahrung bittest, dann braucht dir nicht bange davor zu sein, du könntest den Angriffen des Teufels erliegen, sondern dann kannst du ruhig sein in der Gewißheit, daß du den Kampf mit Satan siegreich bestehen und vor der Sünde bewahrt bleiben wirst.

Wer aber nun durch dauernden Ungehorsam gegen Gottes Gebote und durch unvergebene Schuld ein *Gebundener* Satans geworden ist, der bedarf zunächst der klaren Erkenntnis, daß es der Wille des lebendigen Gottes ist, daß der Sünder sich vor Ihm beuge und Ihm sein Leben ausliefere. Der Ruf zur Übergabe des Menschen an Gott und zum Gehorsam gegen Seine Gebote, die Aufforderung zur

Furcht vor Gott und zur Liebe zu Gott zieht sich wie ein roter Faden durch das Alte Testament hindurch. Gott ist der Heilige, Er will der alleinige Herr des Menschen sein, nichts anderes soll an Seine Stelle treten, Er will Seine Ehre mit keinem anderen teilen (Jes. 42,8). Aber Er ist zugleich der Barmherzige, Er will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe (Hesek. 18,21—23; 33,11.12). Wenn Gott den Abtrünnigen auch in die Hand Satans gegeben hat, ist Er doch jederzeit bereit, ihn wieder anzunehmen. Er will seine Übertretungen tilgen und seiner Missetat nimmermehr gedenken (Jes. 43,25; 44,22; Mich. 7,18.19; Psalm 103,3).

Auch im Neuen Testament wird die Notwendigkeit der Abkehr von der Sünde und der Nachfolge Jesu immer wieder betont. Der Sohn Gottes ist erschienen, daß Er die Werke des Teufels zerstöre (1. Joh. 3,8). Jesus ist der große Gegenspieler Satans; Sein ganzes Erdenleben war ein einziger Kampf gegen Satans Macht. Schon im Alten Testament wurde den Gebundenen die Befreiung durch den kommenden Messias angekündigt (Jes. 61,1). Jesus hat in der Tat eine Menge von Menschen aus der Sündengebundenheit gelöst. Er hat die Frau, die 18 Jahre lang durch Satan gebunden war, aus seinen Fesseln befreit (Luk. 13,16). Einen Levi hat Er von seiner Geldliebe, einen Zachäus von seiner Habsucht, die große Sünderin von ihrer Sinnenlust, Petrus von seiner Geltungssucht freigemacht. Und ebenso hat Jesus durch die Jahrhunderte hindurch unendlich viele Menschen von ihren Sündenbanden befreit.

Auch dich will Jesus freimachen. Er bietet sich Tag für Tag als der Erlöser aus der Knechtschaft der Sünde an. Im vollen Bewußtsein Seiner Sendung hat Er das Wort gesprochen: „So euch der Sohn freimacht, so seid ihr recht frei“ (Joh. 8,36).

Um dich aus der Sündengebundenheit zu befreien, beansprucht Jesus dein ganzes Seelenleben, dein Denken, Fühlen und Wollen. Dein *Denken*. Es gilt zunächst klar zu erkennen, auf welchen Abweg du durch Satans Verführung geraten bist, und wie sündig und verderbt deine ganze Wesensart ist. Dann aber wirst du, wenn du es ehrlich meinst, durchdrungen von dem Bewußtsein der Heiligkeit Gottes und von der Furcht vor dem gerechten Gott, vor dem du, so, wie du bist, keinesfalls bestehen kannst. Du wirst erschrecken vor der Größe deiner Schuld, die du auf dich geladen hast, und wirst dir plötzlich bewußt, daß du infolge deines dauernden Ungehorsams unter dem Zorn Gottes stehst. Deine ganze Verzweiflung wird sich entladen in dem Ausruf des Jesaja: „Weh mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen!“ (Kap. 6,5).

Aber zugleich bedarf es der Erkenntnis, daß Jesus in die Welt gekommen ist, um deine Schuld auf sich zu nehmen und sie durch Sein Sühnopfer am Kreuz zu tilgen. Auf Grund Seines Todes macht Gott dich rein von aller Schuld, mag sie auch noch so schwer sein. Wenn du es auch schlechterdings nicht fassen kannst, darfst du doch der Liebe Gottes zu dir, selbst, wenn du noch so sündig bist, versichert sein, darfst wissen, daß Er dein Vater sein will und dir

Vergebung schenkt, wenn du wahre Reue über dein sündiges Leben erzeigst und im Glauben das Sühnopfer Jesu als für dich dargebracht ansiehst. Und weil Jesus durch Seinen Tod den Sieg über Satan errungen hat, kann das kindlich gläubige, dankbare Erfassen Seiner Kreuzestat auch dir den Sieg über Satan schenken. Er verheißt dir wirkliche Befreiung. Glaube daher dem Feinde nicht, wenn er dir einreden will: „Wie willst du an eine völlige Lösung aus meinen Banden glauben! Deine Sünde ist doch viel zu groß, als daß sie dir vergeben werden könnte.“ Stelle dich vielmehr täglich aufs neue auf den Glaubensboden, daß Jesu Macht dennoch stärker ist als die Macht Satans, weil durch Jesu Sieg am Kreuz „der Fürst dieser Welt gerichtet ist“ (Joh. 16,11), und daß du in deinem Kampf gegen die Sünde den Sieger Jesus auf deiner Seite hast.

Aber auch dein *Fühlen* wird von Jesus beansprucht, um dich aus der Sündengebundenheit zu lösen. Er will nicht nur deinen Verstand, Er will auch dein Herz. Nicht nur der Glaube an Jesu Sühnopfer und Sieg soll dich erfüllen, sondern auch die Liebe zu Jesus. Wenn du erkannt hast, daß Gott aus Liebe zu uns Seinen Sohn ans Kreuz dahingegeben hat (1. Joh. 4,9), und daß Jesus dir zuliebe in den Tod gegangen ist und dir dadurch alle deine Sünden vergibt, dann wird es dein aufrichtiges Bestreben sein, Ihn wiederzulieben und Ihm von Herzen zu danken für seinen Opfertod. Seine Liebe erzeugt ganz von selbst deine Gegenliebe. Darum ruft Johannes dir zu: „Lasset uns Ihn lieben, denn Er

hat uns zuerst geliebt!“ (1. Joh. 4,19). Solche Liebe hat nichts mit einem Gefühlschristentum zu tun, sondern ist uns von Jesus geboten. Wenn du von Jesu Liebe zu dir durchdrungen bist, kann dir die Liebe zu Ihm nicht schwerfallen. Wenn aber Seine Liebe dich nicht erfüllt, wird deine Übergabe nur zu leicht aus dem kühlen Verstand heraus erfolgen, und der Glaube an Jesus bleibt kraftlos. Erst die Liebe zu Jesus gibt deinem Leben einen warmen Glanz und schenkt dir die Freude, den unbekanntem Weg an Seiner Hand zu gehen, auch wenn dieser durch ein dunkles Tal führen sollte. Erst die Liebe zu Jesus befähigt dich, Ihm dein Leben so anzuvertrauen, daß du aus tiefstem Herzen heraus singen kannst: „Hersteller meines schweren Falles, für Dich sei ewig Herz und alles!“ Nur bei solcher Herzensübergabe wirst du den Versuchungen Sätans, die auch im neuen Leben nicht ausbleiben werden, standhalten können.

Wenn aber der Glaube an Jesus und die Liebe zu Jesus dich beseelen, wirst du auch den ernstesten *Willen* bekunden, der Sünde abzusagen. So wie Jesus Seine Jünger aufforderte: „Liebet ihr Mich, so haltet Meine Gebote“, so kann nur aus deiner Liebe zu Jesus heraus der Gehorsam zu Ihm hervorgehen. Wenn du Jesus als deinen Lebensretter liebst — kannst du Ihn da noch durch eine bewußte Sünde betrüben? Manche Menschen suchen einem andern zuliebe ihre Sünde aufzugeben; wieviel mehr sollten wir aus Liebe zu unserem Erlöser unseren Gebundenheiten den Abschied geben! Darum wende dich

mit aller Entschiedenheit von Satan ab, und falle in tiefer Reue nieder vor dem lebendigen Gott mit der Bitte um Vergebung all deiner Schuld und um die Kraft, mit Seiner Hilfe ein neues Leben zu beginnen! Er wird dir die Kraft dazu schenken, wenn es dir ein ernstes Anliegen ist, Ihm zu gehorchen. Vielleicht aber hast du den Wunsch, von deinen sündigen Gewohnheiten nur deshalb loszukommen, um von deinen Nebenmenschen nicht verachtet zu werden, nicht aber, weil du die Sünde hassest. Du hörst noch auf die Einflüsterungen des Teufels: „Du brauchst deine Lieblingsünden nicht so ernst zu nehmen; es ist gar nicht schlimm, wenn du hin und wieder der Sucht nachgibst. Warum willst du denn ganz freier werden und auf jeden Lebensgenuß verzichten? Gib dir doch nicht so viel Mühe, von deinen Banden loszukommen! Das wird dir nie gelingen.“ Aber solange du dich nur halb von der Sünde lösen willst und mit ihr noch liebäugelst, kann Jesus dich nicht freimachen. Darum sei mit ganzem Ernst bestrebt, Satan den Gehorsam zu kündigen, die Sünde zu hassen und zu lassen und „das Fleisch samt den Lüsten und Begierden zu kreuzigen“ (Gal. 5,24)! Erst wenn du einen entschiedenen Bruch mit der Sünde vollzogen hast, schenkt dir Jesus den vollen Frieden (Jes. 48,18). Nur Er kann dir helfen. Du allein schaffst es niemals. Auch ein starker Wille, auch der beste Vorsatz, selbst ein Gelübde bilden keine Gewähr dafür, daß du fürderhin den Versuchungen des Teufels standhalten kannst. Ebenso wenig vermag die Flucht vor den Gelegenheiten, die dir zur Gefahr

werden, oder der Gebrauch menschlicher Hilfsmaßnahmen — so nützlich dies alles ist — dich vor einem Rückfall in die Sünde zu schützen.

Von besonderer Wichtigkeit ist es für den Gebundenen, der im Denken, Fühlen und Wollen den Weg des Glaubens zu gehen beabsichtigt, sich einem *Seelsorger* anzuvertrauen und ihm seine Schuld zu bekennen. Denn so notwendig für ihn das Bekenntnis vor Gott ist, so kann er doch nicht menschlichen Beistand entbehren, um aus seiner Gebundenheit heraus zum inneren Frieden zu gelangen. Auf sich allein gestellt ist er im Kampf um seine Freiheit der Macht Satans meist nicht gewachsen. Er bedarf daher dringend der regelmäßigen Aussprache mit dem Seelsorger und seiner andauernden Gebetshilfe.

Aber es ist selbstverständlich, daß Satan sich mit aller Macht wehrt, den vor dem lebendigen Gott Zusammengebrochenen freizugeben. Er verzichtet nicht kampflos auf sein bisheriges Eigentum und Werkzeug; vielmehr setzt er alles daran, um es durch stärkste Versuchungen und falsche Vorspiegelungen von neuem an sich zu ketten. So dringt ein gebundener Mensch oft nur schwer zum Glauben an Jesus und zum inneren Frieden durch, weil er sich immer noch ein Hintertürchen offenhalten will. Er glaubt sich von seinem bisherigen Leben auf keinen Fall völlig trennen zu können. Nicht selten versucht er, sich dem Einfluß des Seelsorgers durch Lüge und Verstellungskunst zu entziehen. Satan trachtet darnach, ihn von einem umfassenden Geständnis abzuhalten, damit er seine Schuldenlast weiter mit sich

herumschleppe (Ps. 32,3). Satan redet dem Gebundenen ein, der Seelsorger brauche doch nicht jede Sünde zu wissen, die er begangen habe; auch brauche er sich vor den Menschen nicht zu demütigen. Selbst, wenn er sich entschlossen hat, ein Bekenntnis abzugeben, um endlich zum Frieden seiner Seele zu kommen, dauert es oft lange Zeit, bis er seine Schuld dem Seelsorger offenbart. Und auch dann hält er nicht selten das Wesentliche zurück. Auch löst er sich oft genug nur teilweise von seinen bisherigen Götzen, während er die Hauptsache weiter für sich behält. Wenn er es jedoch ehrlich meint, wird ihn der Geist Gottes schließlich dazu drängen, alles zu bekennen und alles herauszugeben, und wird ihm auch solche Sünden aufdecken, die er bisher in sein Unterbewußtsein verdrängt und vergessen hatte. Bis er all seine Bindungen bewußt aufgibt, kann es jahrelang dauern. Doch erfolgt auch dann noch nur zu leicht ein Rückfall in seine alten Sünden. Kaum hat er einen Sieg errungen, wird er von einer neuen Versuchung überfallen, weil Satan wiederum Ansprüche an ihn zu bekommen sucht. Besonders bei der Sucht sind Rückfälle an der Tagesordnung.

Darum ist es in solchen Fällen dringend nötig, daß der Gebundene in Gegenwart des Seelsorgers ein förmliches *Absagegebet* spricht, durch das er bezeugt, daß er sich endgültig von Satan lösen will. Dieses kann ungefähr folgenden Wortlaut haben: „Hiermit sage ich mich los von Satan und allen dämonischen Mächten; ich will mit ihnen in keiner Weise mehr zu tun haben. Vielmehr übergebe ich mich

mit allem, was ich bin und habe, Dir, dem heiligen Gott und meinem himmlischen Vater. Ich will von jetzt an mich an Dich gebunden wissen. Alles sündhafte Wesen sei Dir ausgeliefert. Tilge meine ganze Vergangenheit mit allen Sünden durch Dein Blut, Herr Jesus, und fange etwas ganz Neues in mir an! Erfülle mich täglich mit Deinem Geist, und laß nicht zu, daß der Feind noch irgend eine Macht über mich hat! Amen.“

Erst auf solches Absagegebet hin, das unter Umständen wiederholt werden muß, erfolgt vielfach die völlige Lösung. Denn nur durch eine ausdrückliche Absage an den Teufel können dessen Ansprüche an den Menschen beseitigt werden, so daß die Bindung aufgehoben wird. Je mehr du auf diese Weise mit ehrlichem Verlangen dich dem göttlichen Einfluß übergibst, umso mehr wird der Dämon in dir verdrängt und Gottes Geist in deinem Herzen an Raum gewinnen. Und wenn sich auch die alten Gedanken und Leidenschaften wieder zeitweise melden, ja, wenn du auch weiterhin jeden Tag aufs neue von der Sünde überrumpelt würdest, so darfst du doch wissen, daß auch die göttliche Barmherzigkeit jeden Morgen neu ist (Klagel. 3,23). Keine einzige Sünde bleibt unvergeben, wenn sie im Hinblick zu dem Gekreuzigten ehrlich bekannt und bereut wird. Ist der Berg der Sünden auch noch so groß, so ist doch die Gnade noch viel größer (Jes. 1,18). Du darfst daher nach jeder Sünde, die du begangen hast, sofort die am Kreuz erwirkte Vergebung Jesu für dich in Anspruch nehmen, so daß die gestörte Verbindung mit

Gott rasch wiederhergestellt wird. Du brauchst mit der Bitte um Vergebung nicht zu warten, bis du dich eine Zeitlang bewährt hast. Das käme ja auf eine Selbstrechtfertigung durch eigene gute Werke hinaus. Am verlorenen Sohn kannst du erkennen, wie groß die Barmherzigkeit Gottes gegenüber dem Gebundenen ist, der in tiefer Reue sich vor Ihm beugt: er erhielt sofort Vergebung all seiner Schuld und wurde alsbald wieder in seine Kindesstellung eingesetzt. Auch wenn dir dies unfassbar erscheint — der verlorene Sohn konnte die Größe der vergebenden Liebe seines Vaters auch nicht begreifen, glaubte er doch, bestenfalls würde er zunächst nur sein Tagelöhner sein.

Laß dich deshalb nur nicht entmutigen, wenn die Befreiung nicht in einem Augenblick erfolgt, und laß dich vom Feinde nicht betören, deine Verfehlungen seien so schwer, daß du niemals von ihnen loskommen könntest, oder deine krankhafte Anlage sei so stark, daß du dein Leben lang darunter stehen müßtest! Diese List wendet Satan ja immer wieder an. So wie die Früchte des Feldes langsam reifen, so geht es auch beim geistlichen Wachstum. Eine Pflanze, die durch jahrelange Unterbelichtung verkümmert ist, bedarf einer langdauernden Einwirkung der Sonnenstrahlen, um sich zu neuem Wachstum zu entfalten. Ein allzu stürmisches Wachsen führt viel leichter zu Rückschlägen als ein allmähliches Ausreifen. Selbst, wenn du der Versuchung Satans noch ungewollt erliegen solltest, so bist du doch kein Diener der Sünde mehr, so daß sie nicht mehr über dich

herrschen kann (Röm. 6,6.12). Je mehr du ausgerüstet wirst mit dem Harnisch Gottes, besonders dem Schild des Glaubens und dem Schwert des Geistes (Eph. 6,11.13.16.17), umso mehr flieht der Teufel von dir (Matth. 4,11; Jak. 4,7), und du darfst erfahren, daß der, der in dir ist, stärker ist als der Fürst dieser Welt (1. Joh. 4,4).

Wenn du aber dein Leben bewußt Gott ausgeliefert hast, wird der Heilige Geist dich auch zu einer Reihe von *Entschlüssen* treiben, die das neue Leben kennzeichnen. So wirst du alle Götzen herausgeben, die dich an Satan gebunden hielten. Das können die verschiedensten Gegenstände sein, dein Talisman, bestimmte Bücher, Bilder, Kleidungs- und Schmuckstücke; das können Zigaretten und Alkohol oder andere Genußmittel sein; das können Medikamente sein, durch die du deinem Leben ein Ende machen wolltest. Du wirst dich von allem lösen, was dir zur Gefahr wird, wie von gewissen Vergnügungen, Kino- und Radiodarbietungen. Auch wirst du es als Pflicht ansehen, okkulte Schriften und Zauberbücher zu verbrennen und alle Zaubermittel zu vernichten (2. Kön. 23,4.6.24; Apg. 19,19). Deine abergläubischen Gewohnheiten, die dir zur zweiten Natur geworden waren, wirst du aufgeben. Ferner wirst du deine Schuld wiedergutzumachen suchen, soweit du andere geschädigt hattest (Luk. 19,8), und wirst, soweit es dir möglich ist, die von dir ausgesprochenen Verleumdungen zurücknehmen und dich mit den Menschen aussöhnen, mit denen du in Streit lebstest (Eph. 4,32). Ebenso wirst du dich mündlich oder

schriftlich lösen von all denen, die dich zur Sünde verführt hatten, oder die dich vom neuen Leben abhalten wollen (Apg. 19,9; 2. Kor. 6,14). Du wirst auch die Verbindung mit solchen Menschen aufgeben, die mit okkulten Dingen sich befassen, selbst, wenn sie im übrigen den Eindruck entschiedener Gläubigkeit machen sollten.

Statt deiner bisherigen Freunde wirst du die Gemeinschaft Gleichgesinnter aufsuchen. Ein Kreis gläubiger Brüder und Schwestern wird dich tragen und weiterführen auf dem Wege deiner inneren Festigung und Ausreifung. Durch den Besuch der Gottesdienste oder der Gemeinschaftsstunden wirst du dir bewußt, ein Glied der Gemeinde des Herrn geworden zu sein. Ebenso wird es dir ein Bedürfnis werden, am Morgen jeden Tages, oder wenn du sonst Zeit hast, mit betendem Herzen in der Bibel zu lesen und so oft als möglich mit Gott zu reden. Auch das Verbundenbleiben mit dem Seelsorger, der mit dir beten und dir gegebenenfalls die Hand auflegen wird, wird dich davor bewahren, daß Satan von neuem Einfluß über dich gewinnen kann.

Mit all diesen Entschlüssen gibst du Satan zu verstehen, daß du aufgehört hast, ein Knecht der Sünde zu sein, und bekennst vor den Menschen, daß du nunmehr ein Gebundener Jesu geworden bist (2. Tim. 1,8; Philem. 1.9). Weil du dich an den Herrn gebunden weißt, ist die satanische Bindung aufgehoben. So darfst du es erfahren, daß der Sohn Gottes dich wirklich freigemacht hat von der Knechtschaft der Sünde, und daß du als Sein Knecht mehr

und mehr über die Sünde Herr wirst (1. Mos. 4,7). Und dann wirst du ein Zeuge Jesu sein können für deine Umgebung wie auch für die Menschen, an die du bisher gebunden warst.

Wer aber infolge *erblicher Belastung* gebunden ist, der muß erfahren, daß die Befreiung aus den Banden Satans mit wesentlich größeren Schwierigkeiten verknüpft ist, als dies bei seelisch Gesunden der Fall ist. Die Rückfälle in das alte Sündenleben sind außerordentlich häufig und können den Belasteten tief bedrücken. Und doch kann der Fluch der Vererbung, von dem oben gesprochen wurde, in Segen verwandelt werden. Zwar wird durch die Übergabe an Gott die Erbanlage nicht aufgehoben, sie bleibt dem Nachkommen eines an Satan Gebundenen aufgelegt. Aber sie wird für ihn an Härte verlieren, indem er seiner erblichen Belastung gegenüber die rechte innere Einstellung gewinnt, sie willig aus Gottes Hand nimmt und sie geduldig tragen lernt. Dadurch kann ihm auch das schlechte Erbe seiner Väter zur Festigung seiner Verbindung mit Gott und zur steten Reinigung und Läuterung dienen. Das bekannte Fluchwort 2. Mose 20,5 spricht Gott nur über die aus, die Ihn hassen, nicht aber über die gläubigen Nachkommen. Wenn diese auch vielfach unter den äußeren Folgen der Sünden ihrer Väter zu leiden haben, so brauchen sie doch nicht unter ihrer Last zusammenzubrechen. Wer gegen seine ungute Veranlagung ankämpft und sie sich zum Besten dienen läßt, dem gilt die Verheißung, daß Gott „Seine Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die

Ihn liebhaben“ (2. Mos. 20,6), indem Er sie von den Auswirkungen ihrer Anlage allmählich freimacht. So darf der erblich belastete Gläubige es erfahren, daß Jesus ihn löst zwar nicht von der Erblast, aber von den Folgen dieser Last, und daß damit der Fluch des Erbes von ihm hinweggenommen ist.

Die Befreiung des *Besessenen* erfolgt in ähnlicher Weise wie die des Gebundenen. Auch bei Besessenheit ist neben dem Bekenntnis vor Gott ein offenes und restloses Schuldbekenntnis vor dem Seelsorger wie auch das Absagegebet erforderlich. Aber hierbei treten häufig allerhand Hindernisse auf. So kann es vorkommen, daß der Besessene das Absagegebet dem Seelsorger nicht nachsprechen kann oder will, weil sich in ihm etwas dagegen wehrt, oder weil er nicht an seine Befreiung zu glauben vermag. In solchem Falle ist es geboten, daß der Seelsorger die von Gott geschenkte Vollmacht gebraucht, dem Feinde zu gebieten, daß er die Seele des Besessenen nicht länger ängstige und quäle, sondern ausfahre und nicht wiederkehre. Es ist verständlich, daß solch ein Gebet, das unter Umständen oft wiederholt werden muß, ein schwerer und aufreibender Kampf, ein Ringen mit Satan ist, denn dieser läßt seine Beute nicht gutwillig fahren. Die Austreibung kann unter stundenlanger heftiger Gegenwehr des Besessenen vor sich gehen. Erfahrungsgemäß bildet anhaltendes und ernstliches Gebet die wichtigste Waffe bei diesem Kampfe. Dabei müssen bestimmte Bibelworte oder Gesangbuchverse, in denen besonders von Jesus, Seinem Blut und Seiner befreienden Macht die Rede

ist, dem Feinde entgegengehalten werden (Eph. 1,20 bis 22; Phil. 2,9—11; Kol. 1,14—16; 1. Petr. 1,18.19; 1. Joh. 1,7; Offb. 5,9.12—14; 12,10—11. Wenn der Name Jesu immer wieder genannt und Sein Sühnopfer immer wieder gerühmt wird, vermögen die Dämonen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

So berichtet Johann Christoph Blumhardt, daß die Dämonen aus Gottlieb Dittus redeten: „Alles ist aus, du bist schuld daran mit deinem ewigen Beten, du vertreibst uns doch noch“.*) Der Gebetskampf Blumhardts bei dieser Besessenen dauerte zwei Jahre lang. Auch Johannes Seitz schreibt von einem Besessenen, aus dem die Dämonen heraus sprachen: „Wir müssen gehen, dieses ewige Beten kann keiner aushalten“.**)

Die Austreibung der Dämonen ist biblisch durchaus begründet. So hat nicht nur Jesus Teufel ausgetrieben, sondern Er hat auch die Apostel dazu bevollmächtigt (Apg. 5,16; 8,7; 16,18; 19,12). Und ebenso sind alle Gläubigen dazu aufgerufen, in Jesu Namen den Dämonen zu wehren (Mark. 16,17). Da aber das Gebet des Seelsorgers allein zur Dämonenaustreibung nicht genügt, muß eine Gebetsmacht den Besessenen umgeben, ein Kreis von Gläubigen, die entweder gemeinsam mit dem Seelsorger über dem Besessenen beten, oder die andernorts sich versammeln und für den Besessenen eintreten. Sie werden täglich zum Gebet zusammenkommen, bis der Sieg

*) Blumhardts Kampf. Verlag Goldene Worte. Stuttgart-Sillenbuch
**) Johannes Seitz. „Erinnerungen und Erfahrungen“

errungen ist. Nur größte Geduld und unerschütterlicher Glaube kann die Dämonen zum Ausfahren bewegen.

So wurde in dem oben erwähnten Fall von Besessenheit, nachdem eingehende Psychotherapie erfolglos geblieben war und die Patientin ein offenes Bekenntnis abgelegt hatte, immer wieder Satan geboten, sie in Ruhe zu lassen. Eines Tages bekam sie nach langem Ringen plötzlich die Freudigkeit, zu Jesus zu beten, und verspürte eine ganz wesentliche Erleichterung. Sie konnte bald darauf mit Frieden im Herzen nach Hause zurückkehren.

Der von Besessenheit Freigewordene wird sich in gleicher Weise wie der von satanischer Bindung Gelöste von seinen Götzen lossagen und dadurch sein neues Leben beweisen. Besonders scharf hat er darüber zu wachen, daß es Satan nicht gelingt, erneut Besitz von ihm zu ergreifen. Sonst könnte es mit ihm ärger werden, als es zuvor gewesen war (Matth. 12,43—45), und es könnte ihm ergehen, wie einem ausgebrochenen Häftling, der wieder eingefangen wurde: seine Bande würden noch verstärkt. Nur durch ständige Gebetsverbindung mit Gott und einem täglichen Schöpfen aus der Kraftquelle Seines Wortes kann er den Anstrengungen des Feindes, wieder Eingang zu ihm zu bekommen, Widerstand leisten. Auch hierzu bedarf es der regelmäßigen Betreuung eines Seelsorgers.

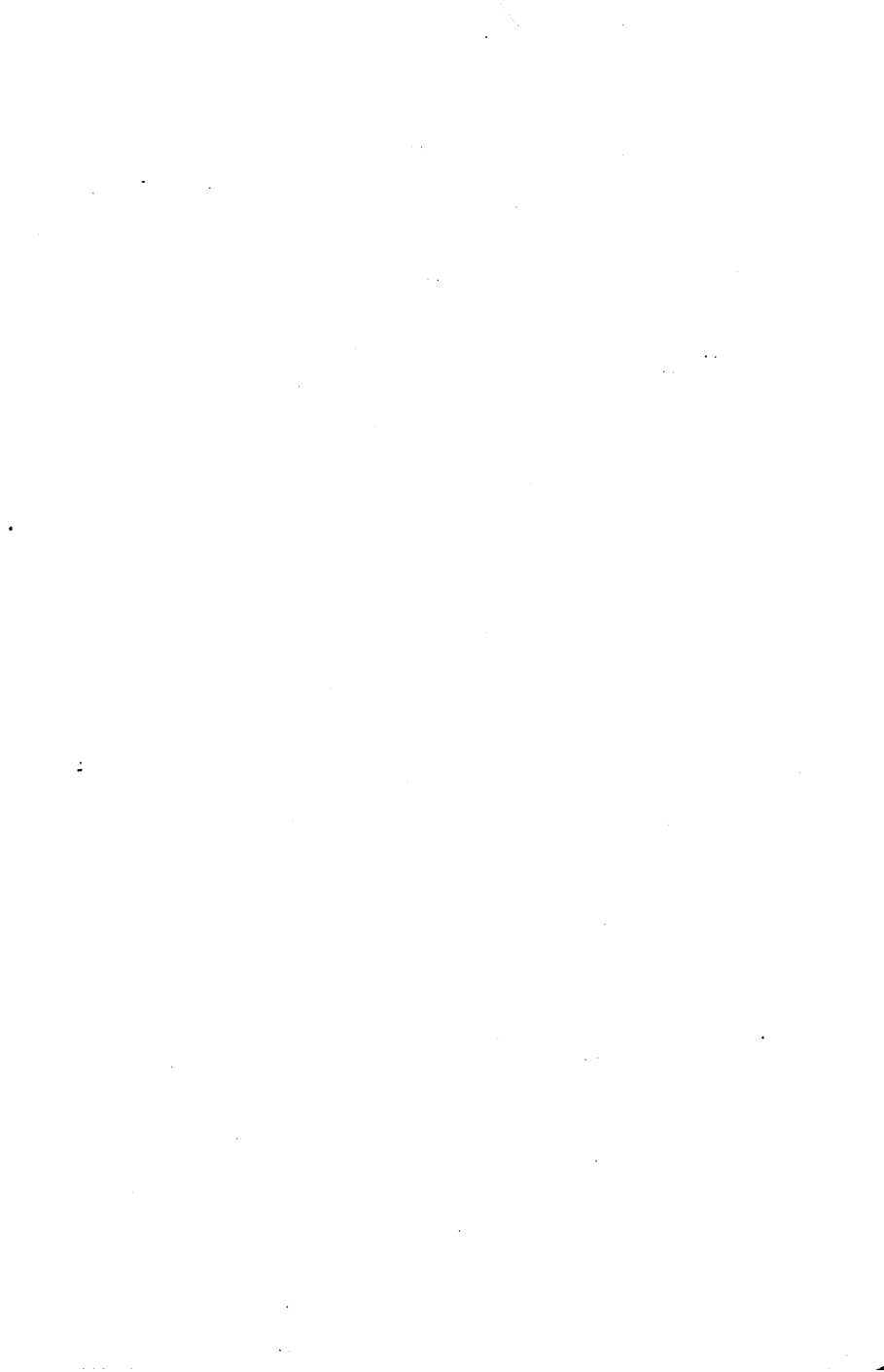
Ich habe Gelegenheit, mehrere Besessene nach ihrer vor bald 20 Jahren erfolgten Befreiung bis auf den heutigen Tag zu beobachten. Sie sind durch

Gottes Gnade frei geblieben und haben sich trotz vielfacher schwerer Versuchungen im Glauben bewährt. Ebenso kenne ich eine Reihe von Gebundenen, die zu Knechten Jesu Christi geworden sind. Jesus erweist sich schon jetzt vielfach als Sieger nicht nur bei der Versuchung, sondern auch bei der Gebundenheit und der Besitzergreifung durch Satan. Er ist in die Welt gekommen, um den Menschen von der Gewalt des Teufels zu erlösen. Ist es nicht bemerkenswert, daß die letzte Bitte des Vaterunser der Erlösung von dem Bösen, d. h. von Satan, gilt? Die Erlösung des Menschen von der Macht des Bösen ist in der Tat das Ziel des göttlichen Heilsplanes. Es wird die Zeit kommen, da dieser Plan in Erfüllung gehen wird, wenn Jesus bei Seiner Wiederkunft Seine ganze Machtfülle offenbaren und die Macht Satans, die durch Jesu Kreuzestod und Auferstehung schon jetzt zum Erliegen verurteilt ist, endgültig brechen wird.

„Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n.“





Im Verlag Goldene Worte, Stuttgart-Sillenbuch,
erschienen von demselben Verfasser:

FREI VON ANGST

Engl. Broschur DM 1.50

Die Angst in allen möglichen Phasen behandelt in diesem Buch der bekannte Nerven- und Seelenarzt Dr. med. Alfred Lechler. Mit tiefem menschlichem Verstehen geht der Verfasser auf die verschiedensten Ursachen, Arten und Folgen dieses Weltübels ein und zeigt in klarer Weise, wie der Mensch sich zu dieser Zeitkrankheit stellen soll und davon befreit werden kann.

*

MANNHAFTES CHRISTENTUM

Engl. Broschur DM 1.50

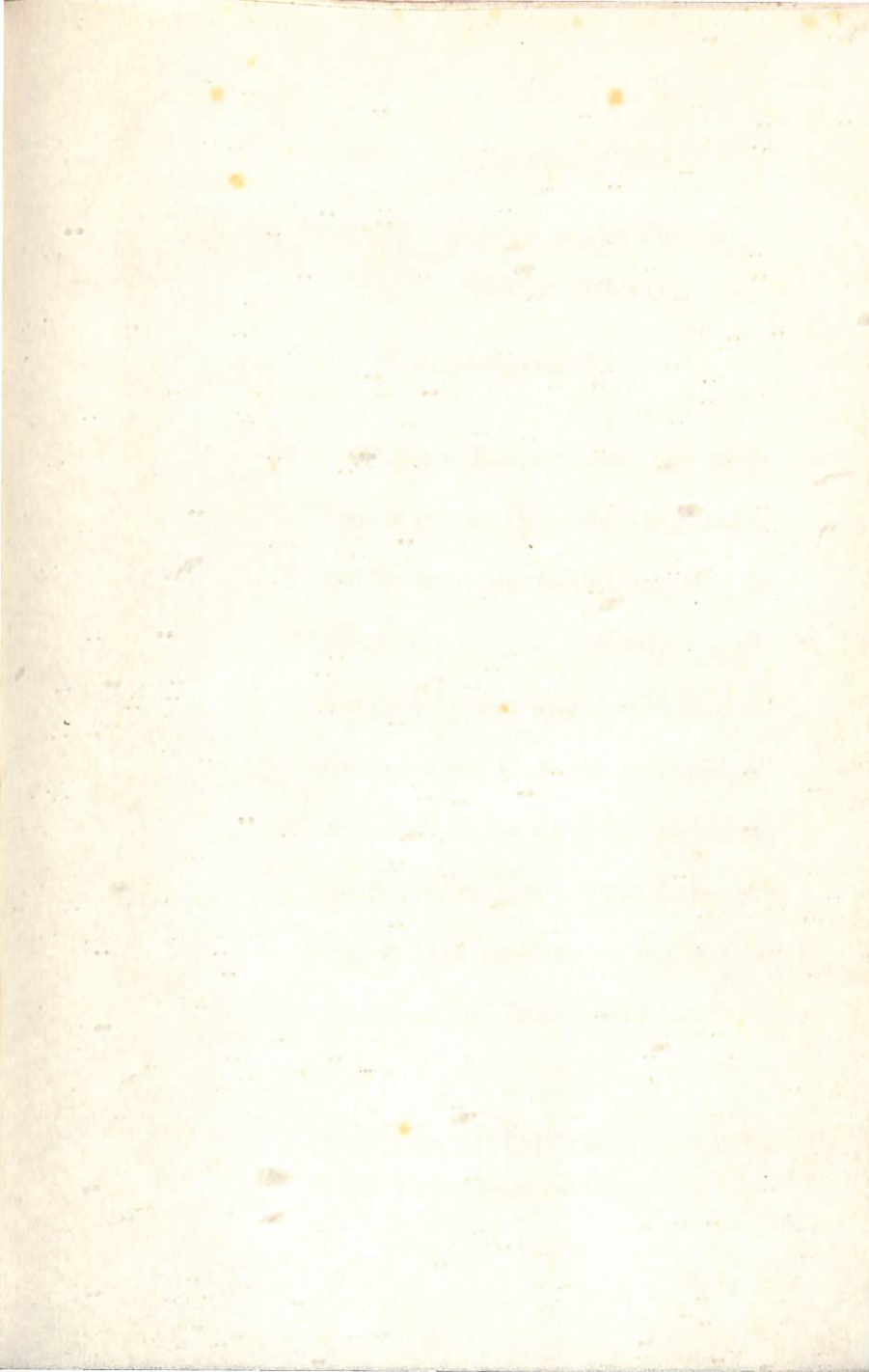
Hier zeigt uns ein Arzt, wie der Mensch dem unerbittlichen Feind Satan mit den Waffen eines wahrhaften Christentums zu begegnen und den Sieg über die nicht zu unterschätzende Macht des Teufels mit all dessen mannigfachen heimtückischen Anschlägen auf den Menschen davonzutragen vermag.

Verlag Goldene Worte · Stuttgart-Sillenbuch

Weitere empfehlenswerte Bücher und Schriften:

- Baudert, W.**, Das Möttlingen Blumhardts.
Inhalt: Blumhardts Kampf — Die Erweckung —
Die Heilungswunder kart. DM 1.80
- Bruns, H.**, Entdeckungsfahrten im N. Testament kart. DM 2.—
- Dreisbach, E.**, Herz zwischen Dunkel und Licht.
Erzählung geb. DM 5.80
- Katterfeld, A.**, Anna Katterfeld erzählt Erlebtes Hl. DM 3.80
- Katterfeld, A.**, Erfüllung. Erzählungen Hl. DM 3.—
- Katterfeld, A.**, Lisbeths Entscheidung. Erzählung Hl. DM 4.80
- Katterfeld, A.**, Maria, Die Mutter des Herrn
engl. Broschur DM 2.—
- Katterfeld, A.**, Sie folgten ihm nach. Frauenschicksale
Geschenkband DM 3.—
- Koller, W.**, Blumhardts Kampf engl. Broschur DM 2.—
- Krupka, E.**, Begegnung mit Gott. Kurzgeschichten
kart. DM 2.—
- Krupka, E.**, Vor Mitternacht kart. DM 2.—
- Maltzahn, E. v.**, Kreuzfahrer. Erzählung geb. DM 2.80
- Schmid-Gsegnet**, Ein Ausflug der Familie Mäuserich und andere
Erzählungen, reich illustriert geb. DM 3.50
- Sommer, M.**, Die Burgjungen. Erzählung geb. DM 3.90
- Thorsen, Imogen**, Renates Weg. Erzählung Hl. DM 3.80
- Woike, F.**, Aus dem Bilderbuch meines Lebens geb. DM 4.80
- Woike, F.**, Du bist Heimat allen Herzen. Neue Gedichte
geb. DM 2.80
- Woike, F.**, Wo Gottes Brunnen rauschen. Gedichte
geb. DM 2.80
- Woike, F.**, Alle Wege führen zu Dir. Sinnsprüche
geb. DM 2.80, kart. DM 1.30
- Goldene Worte**, für Zeit und Ewigkeit kart. DM 1.30

Zu beziehen durch jede Buchhandlung



THE HISTORY OF THE UNITED STATES OF AMERICA

BY CHARLES C. SMITH

VOLUME I

THE EARLY YEARS

1607-1776

CHAPTER I

THE DISCOVERY OF AMERICA

1492

CHRISTOPHER COLUMBUS

1451-1506

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

1492

Dr. med. Alfred Lechler

LEG DEINE NERVEN IN
GOTTES HAND

Engl. Broschur DM 1.50

Nach diesem Büchlein sollte jeder zweite Mensch greifen. Denn die Nervenkrankheit ist heute die Geißel, die über der gehezten, ruhe- und friedlosen Menschheit geschwungen wird. Lechler zeigt die Quellen dieser Krankheit auf, aber auch die Quelle, zu der wir gehen dürfen, daß wir wieder zu dem völligen Geborgensein in Gott zurückfinden und wir bekennen dürfen: Er ist unser Friede!

VERLAG GOLDENE WORTE

Stuttgart-Sillenbuch



VERLAG GOLDENE WORTE
STUTTGART-SILLENBUCH

P

1